

EIN HUMORVOLLER LERNROMAN · B1 BIS C1

Der Gast bleibt länger

Drei Wochen Kampot waren der Plan



Heiko R.

Der Gast bleibt länger

Drei Wochen Kampot waren der Plan

Heiko R.

Ein illustrierter Lernroman

Deutsch als Fremdsprache · B1 bis C1

Max plant beruflich Transporte. Für seinen Urlaub hat er deshalb einen besonders gründlichen Plan. Leider haben der Regen, ein halber Kuchen und fünfzehn Tische seine Unterlagen nicht gelesen.

12 Kapitel · 13 KI-Illustrationen

132 Aufgaben · Lösungen und Mustertexte

Willkommen in Kampot

Ein Urlaub darf einfach sein. Max macht ihn zunächst kompliziert. Er kommt für drei Wochen nach Kampot und begegnet Menschen, die eigene Pläne haben: Sopheap führt ein Gästehaus, Dara organisiert den Alltag und Srey Neang verkauft Essen. Niemand hat darauf gewartet, Max' Urlaub zu einer Unterrichtsstunde zu machen. Trotzdem lernt er einiges.

Der Humor entsteht aus Max' Gewohnheiten, voreiligen Zusagen und gut gemeinten Ideen. Die anderen Figuren können ihm widersprechen, Hilfe annehmen oder eigene Entscheidungen treffen. Kampot ist dabei mehr als eine hübsche Kulisse.

Die Geschichte und ihre Figuren sind erfunden. Das Gästehaus Flussbogen ist kein reales Unterkunftsangebot. Die Dialoge erscheinen als literarische deutsche Fassung für das Sprachenlernen; das bedeutet nicht, dass im wirklichen Kampot alle Menschen Deutsch sprechen.

Die Illustrationen wurden mit KI erzeugt. Sie erzählen die Szenen mit und sind keine dokumentarischen Fotografien. Einzelne bildliche Details können vom Text abweichen. Für Fragen zur Handlung ist der Text maßgeblich.

So lernst du mit der Geschichte

B1 · Kapitel 1-4

Klare Alltagssituationen, direkte Dialoge und vertraute Satzmuster. Finde Informationen, erzähle Ereignisse und schreibe kurze Nachrichten mit 60–90 Wörtern.

B2 · Kapitel 5-8

Erkläre Ursachen, prüfe Erwartungen und handle Kompromisse aus. Die Sätze und Perspektiven werden komplexer. Schreibe begründete Texte mit 100–130 Wörtern.

C1 · Kapitel 9-12

Erkenne Ironie, implizite Aussagen und unterschiedliche Interessen. Formuliere differenziert und präzise. Die Schreibaufgaben verlangen 130–170 Wörter.

Lesen, üben, vergleichen

Lies zuerst ohne Wörterbuch. Bearbeite danach die elf Aufgaben pro Kapitel. Beschreibe bei den Bildern zuerst sichtbare Einzelheiten und kennzeichne Deutungen als Vermutungen. Nutze für längere Antworten ein Heft.

Lösungen als Hilfe

Die Auswahlfragen haben genau eine richtige Antwort. Für freie Aufgaben stehen mögliche Antworten und Mustertexte im Lösungsteil. Andere passende Lösungen sind möglich. Die Niveauangaben beschreiben die didaktische Progression; dieses Buch ersetzt keinen vollständigen Sprachkurs und ist kein offizieller Prüfungssatz.

Die Menschen im Flussbogen

Max

41, Transportplaner aus Deutschland. Er möchte sich erholen und organisiert dafür sogar seine Pausen.

Sopheap

45, Besitzerin des Gästehauses. Sie hört zu, prüft Zusagen und trifft ihre eigenen Entscheidungen.

Dara

28, Mitarbeiter im Gästehaus. Er kennt den Alltag und hat ein gutes Gespür für Max' unfreiwillige Komik.

Srey Neang

34, Verkäuferin auf dem Markt. Ihr Essen ist ihre Arbeit. Über Fotos, Preise und Veranstaltungen entscheidet sie mit.

Farida und Ben

Gäste im Flussbogen. Farida fotografiert gern; Ben kann auch ohne große Planung einen Nachmittag verbringen.

Nora und Leon

Freunde von Farida. Eine versprochene Aussicht führt zu einer berechtigten Beschwerde.

Vann

Nachbar mit einem Reparaturbetrieb. Für ihn zählt auch, ob seine Kunden den Zugang benutzen können.

Inhalt

Willkommen in Kampot	3
So lernst du mit der Geschichte	4
Die Menschen im Flussbogen	5
Ein Urlaub mit Stundenplan	7
Ein halber Kuchen ist nicht wenig	12
Der Regen hat keinen Kalender	17
Ein Zimmer mit Aussicht	22
Eine Beschwerde mit zwei Seiten	27
Das Fest bekommt eine Stimme	32
Fünfzehn Tische und kein Stuhl	37
Plan B braucht ein Dach	42
Das Wort auf dem Foto	47
Wem gehört die schöne Aussicht?	52
Ein gelungener Abend mit kleinen Fehlern	57
Vier Tage mehr	62
Lösungen und Mustertexte	67
Wörter im Zusammenhang	83
Kampot: Ort und Erzählung	87

KAPITEL 01 · B1

Ein Urlaub mit Stundenplan



Max hatte Urlaub. Zum ersten Mal seit vielen Monaten musste er morgens nicht zur Arbeit. In Deutschland plante er Transporte für eine große Firma. Jeden Tag gab es Termine, Listen und Telefonate. Jetzt wollte er drei Wochen in Kampot bleiben. Er wollte schlafen, lesen und am Fluss sitzen.

Natürlich hatte er dafür einen Plan gemacht.

Am Montagvormittag kam er im Gästehaus Flussbogen an. Er zog seinen blauen Koffer durch den Garten. Auf der Veranda saß eine Frau hinter einem kleinen Tisch. Neben ihr stand ein junger Mann mit einem grünen Hemd.

„Willkommen. Ich bin Sopheap. Das ist Dara“, sagte die Frau. „Hattest du eine gute Fahrt?“

„Ja, danke. Ich bin Max. Ich habe ein Zimmer für drei Wochen gebucht.“

Sopheap fand seinen Namen auf der Liste. Sie gab ihm den Schlüssel und zeigte ihm den Weg. Das Zimmer war einfach und freundlich. Es

gab ein Bett, einen Tisch, einen Ventilator und ein Fenster zum Garten.

Max stellte den Koffer ab. Dann holte er einen Ordner heraus.

„Ist das deine Arbeit?“, fragte Dara.

„Nein. Mein Urlaubsplan.“

Dara sah auf die vielen Seiten. „Du hast einen Ordner für deine Freizeit?“

„Nur einen kleinen.“

„Dann ist es ja Urlaub.“

Max legte den Plan auf den Tisch. Am ersten Tag wollte er um zwölf Uhr essen. Danach hatte er eine Pause geplant. Von zwei bis drei wollte er am Fluss entspannen. Um drei Uhr zehn sollte eine weitere Pause beginnen.

„Was ist der Unterschied zwischen den beiden Pausen?“, fragte Dara.

Max dachte nach. „Die zweite ist kürzer.“

Dara nickte ernst. „Das ist wichtig.“

Sopheap kam mit einem Glas Wasser. „Wir frühstücken hier zwischen sieben und zehn. Wenn du etwas brauchst, frag uns. Die Stadt liegt nicht weit weg.“

„Und der Strand?“, fragte Max.

„Kampot liegt am Fluss. Der Strand steht nicht direkt vor deinem Zimmer.“

Max sah noch einmal auf seinen Plan. Er hatte „Meer“ geschrieben. Er strich das Wort durch und schrieb „Fluss“ darüber.

„Gut“, sagte er. „Die erste Änderung.“

„Du bist erst seit zehn Minuten hier“, sagte Dara.

Max wollte sein Handy benutzen. „Wie heißt das WLAN?“

Sopheap zeigte auf einen Zettel an der Rezeption. Max las den Namen und das Passwort. Dann fragte er nach dem Frühstück am nächsten Tag.

„Das weißt du schon“, sagte Dara freundlich.

„Ich prüfe gern alles zweimal.“

„Auch die Pausen?“

Max lachte. Es war ein kleines, überraschtes Lachen. Normalerweise stellten die Kollegen ähnliche Fragen etwas weniger freundlich.

Später saß er auf der Veranda. Er hörte Stimmen, ein Motorrad und die Blätter im Wind. Hinter den Häusern lag ein grüner Berg. Dara sagte ihm, dass es der Bokor war.

Max nahm seinen Plan und schrieb einen neuen Satz darunter: „Nicht jede Minute braucht eine Aufgabe.“

Dann sah er auf die Uhr. Für diesen Gedanken hatte er fast fünf Minuten gebraucht. Im Plan war dafür kein Platz.

Er ließ den Ordner trotzdem auf dem Tisch liegen und trank sein Wasser.

Übungen · Kapitel 1 · B1

A · Lesen und Wortschatz

1. Warum fährt Max nach Kampot?

A) Er soll Transporte für seine Firma organisieren.

B) Er möchte drei Wochen Urlaub machen.

C) Er möchte ein Gästehaus kaufen.

2. Was ändert Max kurz nach seiner Ankunft?

A) Er ersetzt in seinem Plan das Meer durch den Fluss.

B) Er verschiebt das Frühstück auf den Nachmittag.

C) Er reserviert sofort ein anderes Zimmer.

3. Warum wundert sich Dara über Max' Ordner?

A) Max hat darin die Buchungen des Gästehauses gesammelt.

B) Max möchte den Ordner statt seines Koffers benutzen.

C) Max plant darin sogar seine Freizeit und seine Pausen.

4. Was zeigt der letzte Satz über Max? Nenne eine Handlung aus dem Text.

5. Was bedeutet „etwas buchen“ im Text? Erkläre es mit einem einfachen Satz.

6. Ergänze mit „Aufgabe“ oder „Schlüssel“: Max möchte nicht für jede Minute eine neue _____ haben.

Weiterüben · Kapitel 1 · B1

Weil-Sätze und Wechselpräpositionen

Mit „weil“ nennst du einen Grund: „Max kommt, weil er Urlaub hat.“ Das konjugierte Verb steht im Nebensatz am Ende. Bei „auf“, „in“ und anderen Wechselpräpositionen helfen die Fragen: wo? → Dativ; wohin? → Akkusativ. „Der Plan liegt auf dem Tisch.“ „Max legt ihn auf den Tisch.“

7. Verbinde mit „weil“: Max ist müde. Er hat viel gearbeitet.

8. Wähle und schreibe den ganzen Satz: Max legt seinen Plan auf (dem / den) Tisch.

9. Beschreibe den Mann mit dem Koffer und zwei Dinge im Hintergrund. Schreibe vier einfache Sätze.

10. Schreibe eine Nachricht an einen Freund: Du bist im Gästehaus angekommen. Beschreibe das Zimmer und deinen ersten Plan. Schreibe etwa sechzig bis neunzig Wörter.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Spielt Ankunft und Begrüßung: Frage nach Frühstück, Zimmer und WLAN. Dein Partner antwortet und stellt eine Rückfrage.

KAPITEL 02 · B1

Ein halber Kuchen ist nicht wenig



Am nächsten Morgen wollte Max Obst kaufen. Dara musste auch in die Stadt. Deshalb gingen sie gemeinsam zu einem Markt. Zwischen den Ständen standen Menschen mit Körben und Taschen. Es gab Gemüse, Fisch, Reis und viele Früchte.

„Was möchtest du?“, fragte Dara.

„Mangos. Und vielleicht etwas Süßes.“

An einem Stand verkaufte Srey Neang Obst und kleine Kuchen. Sie kannte Dara. Die beiden begrüßten sich und sprachen kurz miteinander. Dann zeigte Dara auf Max.

„Das ist unser neuer Gast. Er möchte Mangos kaufen.“

Srey Neang nahm zwei Früchte und zeigte sie Max. Er nickte. Sie legte sie in eine Tasche. Daneben stand ein großer runder Kuchen.

„Davon hätte ich gern die Hälfte“, sagte Max.

„Die Hälfte?“, fragte Dara.

„Ja. Ich esse nicht so viel.“

Dara sah ihn an. „Der Kuchen ist ziemlich groß.“

„Dann nehme ich nur einen halben.“

Srey Neang verstand Daras Erklärung. Sie schnitt den Kuchen in zwei große Teile und legte einen davon auf eine Platte. Max sah auf die Platte. Sie war fast so groß wie sein Laptop.

„Das ist aber viel.“

„Die Hälfte“, sagte Dara.

„Ich wollte eine kleine Portion.“

„Dann brauchst du ein Stück. Ein halber Kuchen und ein kleines Stück sind nicht dasselbe.“

Max schaute auf den Kuchen. Dann schaute er auf Dara. „In meinem Kopf war er kleiner.“

Dara lächelte. „Dein Kopf war leider nicht der Kuchen.“

Max bezahlte die Mangos und den halben Kuchen. Die Preise standen am Stand. Dara fragte ihn vorher, ob die Mengen so in Ordnung waren. Max hätte noch ein kleineres Stück bestellen können. Aber jetzt wollte er den großen Teil mit den Menschen im Gästehaus teilen.

Srey Neang gab ihm eine feste Schachtel. „Sonst fällt dir der Kuchen unterwegs auseinander“, erklärte Dara.

Auf dem Rückweg hielt Max die Schachtel mit beiden Händen. Dara trug die Mangos. Sie gingen langsam. Einmal blieb Max stehen, weil ein Motorrad vorbeifuhr.

„Ich wollte nur Obst kaufen“, sagte er.

„Du hast Obst gekauft.“

„Und Frühstück für eine kleine Firma.“

Zurück im Gästehaus stellte Max die Schachtel auf den Tisch. Sopheap hob den Deckel.

„Hast du Gäste eingeladen?“

„Noch nicht. Aber ich habe schon den Kuchen.“

Sopheap holte Teller. Dara brachte ein Messer. Zwei andere Gäste kamen dazu: Farida und Ben. Farida fotografierte gern. Ben hatte ein Buch dabei und freute sich über das zweite Frühstück.

„Warum gibt es so viel Kuchen?“, fragte Farida.

Max erzählte von seinem Einkauf. Alle lachten. Srey Neang hatte nichts falsch gemacht. Sie hatte genau die bestellte Menge verkauft. Das wusste Max jetzt sehr gut.

Er teilte den Kuchen in kleine Stücke. Ein Stück blieb für Srey Neang übrig. Dara wollte es ihr später bringen.

Max öffnete seinen Ordner. Für den Vormittag stand dort: „Kurzer Einkauf. Danach allein lesen.“ Er ergänzte: „Oder zusammen Kuchen essen.“

Der neue Satz gefiel ihm besser.

Übungen · Kapitel 2 · B1

A · Lesen und Wortschatz

1. Was wollte Max zunächst kaufen?

A) Teller und Messer für eine Feier.

B) Obst und vielleicht etwas Süßes.

C) Einen Kuchen für seine Firma.

2. Warum ist Max über die Kuchenmenge überrascht?

A) Srey Neang verkauft ihm versehentlich zwei ganze Kuchen.

B) Dara bestellt ohne Rückfrage einen zusätzlichen Kuchen.

C) Er bestellt die Hälfte eines großen Kuchens, meint aber eine kleine Portion.

3. Was macht Max mit dem Kuchen?

A) Er bringt den ganzen Teil zum Markt zurück.

B) Er verschenkt ihn vollständig an Dara.

C) Er teilt ihn mit Menschen im Gästehaus.

4. Warum lachen die Menschen im Gästehaus über die Geschichte und nicht über Srey Neang?

5. Ergänze mit „Stück“ oder „Hälfte“: Ein Kuchen hat zwei gleich große Teile. Jeder Teil ist eine _____.

6. Erkläre „etwas mit jemandem teilen“ am Beispiel des Kuchens.

Weiterüben · Kapitel 2 · B1

Perfekt und eine Folge mit „deshalb“

Das Perfekt besteht aus „haben“ oder „sein“ und dem Partizip II: „Max hat bezahlt.“ Eine Folge kannst du mit „deshalb“ ausdrücken: „Die Portion ist groß. Deshalb teilt er sie.“ Nach „deshalb“ bleibt das Verb auf Position zwei.

7. Schreibe im Perfekt: Max kauft zwei Mangos. Er bezahlt den Kuchen.

8. Verbinde mit „deshalb“: Der Kuchen ist groß. Max teilt ihn mit den anderen.

9. Beschreibe die Kuchenmenge und die Gesichter. Was denkt der Mann vielleicht? Kennzeichne deine Vermutung.

10. Du möchtest Obst und ein kleines Stück Kuchen kaufen. Schreibe einen kurzen Dialog mit mindestens sechs Gesprächsbeiträgen und etwa sechzig bis neunzig Wörtern.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Spielt einen Einkauf. Die Verkäuferin bietet eine Menge an; der Kunde fragt nach und ändert die Menge freundlich.

KAPITEL 03 · B1

Der Regen hat keinen Kalender



Am vierten Tag wollte Max einen Ausflug machen. Schon beim Frühstück legte er seine Tasche neben den Stuhl. Er hatte Wasser, einen Hut und seinen Plan dabei. Nur das Wetter hatte er nicht eingeladen.

Zuerst kamen ein paar Tropfen. Dann wurde der Regen stärker. Das Wasser lief vom Dach in den Garten. Max sah hinaus.

„Um neun Uhr soll es trocken sein“, sagte er.

Dara schaute auf die Uhr. Es war neun Uhr fünf.

„Hast du dem Regen eine Nachricht geschickt?“

„Die Wetter-App hat das gesagt.“

„Vielleicht liest der Regen eine andere App.“

Sopheap setzte sich zu ihnen. Sie trank Tee und erklärte, dass sie den Ausflug verschieben konnten. Bei diesem Wetter wollte Max nicht losfahren. Er legte den Hut auf den Tisch.

„Jetzt ist der ganze Tag verloren.“

Sopheap sah in den Garten. „Für dich ist ein Ausflug ausgefallen. Das ist nicht der ganze Tag.“

„Ich wollte den Berg sehen.“

„Der Berg ist noch da.“

„Aber ich sehe ihn nicht.“

Dara zeigte auf die Wolken. „Heute hat er eine Decke.“

Max musste lachen. Dann sah er wieder auf seinen Plan. Er hatte für den Nachmittag nichts vorbereitet, weil der Ausflug den ganzen Tag dauern sollte.

„Was macht man hier bei Regen?“

„Man lebt hier auch bei Regen“, antwortete Sopheap. „Wir können Tee trinken. Farida möchte ihre Bilder sortieren. Ben liest. Ich muss ein paar Dinge fürs Gästehaus erledigen.“

Dara erzählte von seiner Familie. Sie hatte Reisfelder außerhalb der Stadt. Für den Reisanbau war Wasser wichtig. Regen konnte hilfreich sein. Sehr viel Wasser konnte aber auch Probleme machen.

„Also ist Regen nicht immer schlecht?“, fragte Max.

„Nicht für alle Menschen und nicht jeden Tag“, sagte Dara. „Heute müssen manche ihre Arbeit ändern. Andere brauchen das Wasser.“

Max dachte an seinen Urlaub. Er wollte gutes Wetter, weil er Ausflüge machen wollte. Daras Familie sah denselben Regen mit anderen Augen.

Farida kam mit ihrem Laptop auf die Veranda. Sie setzte sich an den Nachbartisch. Ben brachte sein Buch mit. Niemand wollte Max einen Ersatzplan schreiben.

Nach einer Weile fragte Farida: „Möchtest du ein paar Fotos sehen?“

Max nickte. Auf einem Bild war der Fluss im Abendlicht. Auf einem anderen sah man einen Marktstand mit grünen und roten Früchten. Farida erklärte, dass sie vor dem Fotografieren gefragt hatte.

Ben las einen lustigen Satz aus seinem Buch vor. Sopheap lachte und stand dann auf, weil sie weiterarbeiten musste. Der Tee wurde kalt. Das Gespräch wurde länger.

Um zwölf Uhr hörte der starke Regen auf. Im Garten glänzten die Blätter. Max hatte noch keinen einzigen Ausflug gemacht. Trotzdem hatte er sich nicht gelangweilt.

Er schrieb in seinen Plan: „Drei Stunden auf der Veranda.“ Dann strich er „verlorene Zeit“ durch, obwohl er diese Worte vorher nur gedacht hatte.

Dara sah ihm zu. „Wie heißt die neue Aufgabe?“

„Zuhören“, sagte Max.

„Gut. Dafür brauchst du keinen Hut.“

Übungen · Kapitel 3 · B1

A · Lesen und Wortschatz

1. Warum fällt Max' Ausflug aus?

- A) Dara hat den Ausflug vergessen.
- B) Es regnet stark, und Max möchte so nicht losfahren.
- C) Sopheap erlaubt keine Ausflüge am Vormittag.

2. Was erklärt Dara über Regen und Reis?

- A) Wasser ist wichtig; Regen kann helfen und bei großen Mengen Probleme machen.
- B) Für alle Menschen ist jeder Regentag gleich gut.
- C) Reis wächst nur, wenn es überhaupt nicht regnet.

3. Was macht Max stattdessen?

- A) Er trinkt Tee, schaut Fotos an und hört anderen zu.
- B) Er arbeitet drei Stunden für seine Firma.
- C) Er fährt allein zum Berg.

4. Was meint Sopheap mit „Das ist nicht der ganze Tag“?

5. Erkläre den Unterschied zwischen „ausfallen“ und „verschieben“ am Beispiel des Ausflugs.

6. Wähle das Wort: Die Blätter sind nach dem Regen nass und _____. (glänzen / reservieren)

Weiterüben · Kapitel 3 · B1

Obwohl und einfache Adjektivendungen

„Obwohl“ zeigt einen unerwarteten Gegensatz: „Obwohl es regnet, ist der Vormittag schön.“ Bei „ein nasser Hut“ steht „Hut“ im Nominativ. Das Adjektiv übernimmt die Endung, die der unbestimmte Artikel hier nicht zeigt: „ein nasser Hut“, „eine nasse Tasche“, „ein nasses Blatt“.

7. Verbinde mit „obwohl“: Der Ausflug fällt aus. Max langweilt sich nicht.

8. Ergänze die Endung und schreibe den Satz: Auf dem Tisch liegt ein nass____ Hut.

9. Beschreibe Regen, Garten und den Mann auf der Veranda. Was kann man sicher sehen?

10. Ein Ausflug fällt aus. Schreibe einem Freund, warum und was du stattdessen gemacht hast. Etwa sechzig bis neunzig Wörter.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Plant zu zweit einen Regentag. Macht drei Vorschläge und entscheidet euch für zwei davon.

KAPITEL 04 · B1

Ein Zimmer mit Aussicht



Am sechsten Tag saß Max nach dem Frühstück an der Rezeption. Dara musste kurz etwas holen. Sopheap telefonierte im Büro. Zwei neue Gäste warteten mit ihren Taschen vor der Tür.

„Hallo“, sagte die Frau. „Wir sind Faridas Freunde. Ich bin Nora. Das ist Leon.“

Max stand auf. „Willkommen. Ich bin Max.“

„Arbeitest du hier?“, fragte Leon.

„Nein. Ich bin auch Gast. Dara kommt gleich zurück.“

Nora sah auf ihre Buchungsbestätigung. „Wir haben ein Zimmer mit Aussicht reserviert.“

Max hatte am Morgen ein freies Zimmer gesehen. Er wollte helfen.

„Von hier sieht man den Bokor sehr gut“, sagte er.

„Von unserem Zimmer?“, fragte Nora.

Max zögerte. „Bestimmt.“

Dara kam zurück, begrüßte die beiden und brachte sie in ihr Zimmer. Max ging mit. Als Nora das Fenster öffnete, sah sie ein rotes Dach. Über dem Dach hingen einige Handtücher auf einer Leine. Ganz am Rand konnte man zwischen zwei Häusern einen kleinen Teil des Berges sehen.

Leon sagte nichts. Er sah aus dem Fenster und dann zu Max.

„Die Handtücher haben eine gute Aussicht“, sagte er schließlich.

Max wurde rot. „Ich dachte, man sieht den Berg.“

„Ein Stück sieht man“, sagte Nora. „Aber das ist nicht das Bild, das wir im Internet gesehen haben.“

Dara blieb ruhig. „Ich hole Sopheap. Sie sieht sich eure Buchung an. Vielleicht gibt es ein Missverständnis.“

Max wollte noch etwas sagen. Dara schüttelte leicht den Kopf. Also blieb Max still.

Sopheap kam mit einem Tablet. Sie ließ sich die Bestätigung und die Internetseite zeigen. Auf der Seite stand wirklich „Zimmer mit freiem Bergblick“. Das Foto war älter. Vor einiger Zeit hatte ein Nachbar ein neues Gebäude gebaut. Seitdem sah man vom Zimmer aus weniger vom Berg.

„Danke, dass ihr uns das zeigt“, sagte Sopheap. „Ich prüfe, wo das alte Bild noch steht. Für heute können wir euch ein anderes freies Zimmer zeigen. Danach sprechen wir über die weitere Buchung.“

Nora und Leon wollten zuerst das andere Zimmer sehen. Max wartete auf der Veranda. Er hatte keine Lust mehr, „bestimmt“ zu sagen.

Später setzte Dara sich neben ihn.

„Du wolltest helfen.“

„Ja. Aber ich habe etwas versprochen, das ich nicht wusste.“

„Genau. Frag lieber zuerst.“

Max nickte. „Ist im anderen Zimmer die Aussicht besser?“

Dara lächelte. „Sopheap spricht gerade mit den Gästen.“

„Richtig. Ich frage sie später.“

Er nahm einen Zettel und schrieb: „Erst prüfen. Dann erklären.“

Diesen Zettel legte er auf seinen Ordner. Farida kam vorbei und las den Satz.

„Das passt nicht nur zu Gästehäusern“, sagte sie.

Max schaute in den Garten. „Leider passt es auch sehr gut zu mir.“

Am Abend fragte Ben, ob Max für den nächsten Tag schon einen Plan hatte.

„Ja“, sagte Max. „Ich will weniger wissen, bevor ich gefragt habe.“

Ben dachte kurz nach. „Das klingt schwierig.“

„Zum Glück habe ich Urlaub.“

Übungen · Kapitel 4 · B1

A · Lesen und Wortschatz

1. Was macht Max falsch?

- A) Er gibt Nora und Leon absichtlich ein falsches Zimmer.
- B) Er verwechselt die beiden Gäste mit Farida und Ben.
- C) Er verspricht einen Bergblick, ohne den Blick aus dem Zimmer zu kennen.

2. Warum passt das Foto nicht mehr zum Zimmer?

- A) Der Berg liegt seit Kurzem auf der anderen Seite der Stadt.
- B) Die Gäste öffnen das falsche Fenster.
- C) Ein neues Nachbargebäude verdeckt inzwischen einen Teil des Bergblicks.

3. Was tut Sopheap zuerst für die Gäste?

- A) Sie prüft Buchung und Internetseite und bietet ein anderes Zimmer zum Ansehen an.
- B) Sie verlangt, dass die Gäste die Buchung sofort stornieren.
- C) Sie erklärt, dass die Handtücher bald abgenommen werden.

4. Warum sagt Leon: „Die Handtücher haben eine gute Aussicht“?

5. Was ist eine „Buchungsbestätigung“? Erkläre mit einem Satz.

6. Was bedeutet „zögern“? Beschreibe Max vor seiner Antwort „Bestimmt“.

Weiterüben · Kapitel 4 · B1

Dass-Sätze und Relativsätze

„Dass“ leitet einen Inhalt ein: „Max glaubt, dass der Blick frei ist.“ Ein Relativsatz beschreibt ein Nomen genauer: „Das ist das Foto, das die Gäste gesehen haben.“ Beide Nebensätze haben das konjugierte Verb am Ende. Vor und nach einem eingeschobenen Relativsatz stehen Kommas.

7. Verbinde mit „dass“: Max glaubt: Man sieht den Berg vom Zimmer aus.

8. Verbinde mit einem Relativsatz: Das ist das Foto. Die Gäste haben das Foto im Internet gesehen.

9. Beschreibe das Fenster und die Reaktion der Personen. Was könnte der Mann im gelben Hemd erklären?

10. Schreibe eine höfliche Nachricht an ein Gästehaus: Du möchtest vor der Buchung wissen, wie die Aussicht wirklich ist. Etwa sechzig bis neunzig Wörter. Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Spielt eine Nachfrage zur Buchung. Die Rezeption weiß eine Antwort noch nicht sicher. Übt Nachfragen und Prüfen statt vorschneller Zusagen.

KAPITEL 05 · B2

Eine Beschwerde mit zwei Seiten



Nora und Leon blieben im Gästehaus. Das andere Zimmer gefiel ihnen besser, doch die Frage nach der Buchung war noch nicht vollständig geklärt. Am nächsten Vormittag saßen sie mit Sopheap auf der Veranda. Max durfte dabeisein, weil Nora ihn gebeten hatte, ihr beim Formulieren zu helfen. Er sagte gleich, dass er nur Gast war und keine Entscheidung treffen konnte.

„Wir wollen keinen Streit“, begann Nora. „Aber wir haben mehr bezahlt, weil wir einen freien Blick auf den Berg erwartet haben.“

Leon zeigte die gespeicherte Internetseite. „Hier steht es. Wir haben uns das nicht ausgedacht.“

Sopheap betrachtete das Bild. „Das stimmt. Auf unserer eigenen Seite wurde die Beschreibung geändert. Auf dieser Buchungsseite ist noch die alte Version zu sehen. Ich habe die Änderung gemeldet, aber offenbar wurde sie nicht überall übernommen.“

Max wollte erklären, wie solche Fehler technisch entstehen konnten. Sopheap hob die Hand.

„Das können wir später prüfen. Zuerst müssen wir klären, was für Nora und Leon jetzt eine gute Lösung ist.“

Max schloss den Mund. Er hatte bereits eine sehr interessante Erklärung vorbereitet. Leider löste sie das falsche Problem.

Sopheap bot an, dass die beiden für den gesamten gebuchten Aufenthalt im anderen Zimmer bleiben konnten. Außerdem wollte sie einen Teil des Zimmerpreises zurückgeben. Sie schrieb den Betrag und die betroffenen Nächte auf, damit alle dieselbe Vereinbarung vor sich hatten.

Nora überlegte. „Das klingt fair. Mir ist auch wichtig, dass das Bild geändert wird. Sonst passiert es den nächsten Gästen wieder.“

„Mir ebenfalls“, sagte Sopheap. „Wir schicken die neue Beschreibung heute noch einmal und prüfen die sichtbare Seite.“

Leon las die Vereinbarung. „Damit können wir leben.“

Erst als die beiden gegangen waren, fragte Sopheap Max, weshalb er ihnen den Bergblick so sicher versprochen hatte.

„Weil ich hilfreich sein wollte.“

„Hilfreich sein und etwas wissen sind zwei verschiedene Dinge.“

„Das habe ich inzwischen bemerkt.“

Dara kam mit einer Kanne Tee. „Max könnte auf seinem nächsten Plan eine neue Spalte einführen: Dinge, die ich wirklich weiß.“

„Dann wäre der Ordner leichter“, sagte Max.

Am Nachmittag bat Sopheap ihn, einen kurzen deutschen Hinweis für künftige Gäste zu formulieren. Sie wollte damit Anfragen beantworten, nicht eine neue Werbekampagne starten. Max schrieb zunächst: „Genießen Sie einen einzigartigen Aufenthalt mit besonderen Aussichten.“

Dara las den Satz. „Welche Aussichten?“

Max nahm den Stift und strich die Zeile durch. Beim zweiten Versuch wurde er genauer: „Die Zimmer haben unterschiedliche Ausblicke. Wenn Ihnen ein bestimmter Blick wichtig ist, fragen Sie bitte vor der Buchung nach einem aktuellen Foto des gewünschten Zimmers.“

Sopheap nickte. „Das kann ich verwenden, nachdem wir die Übersetzung geprüft haben.“

Farida setzte sich dazu. Sie fand den zweiten Satz weniger schön, aber nützlicher. Max war nicht ganz sicher, ob das ein Kompliment war.

„Es ist eines“, sagte sie. „Manchmal hilft ein genauer Satz mehr als drei schöne.“

Später begegnete Max Leon im Garten. Er entschuldigte sich noch einmal für seine vorschnelle Antwort. Leon nahm die Entschuldigung an.

„Ich war auch ziemlich müde, als wir ankamen“, sagte er. „Deshalb klang ich vielleicht härter, als ich wollte. Trotzdem war das Bild falsch.“

„Beides kann stimmen“, antwortete Max.

Er wunderte sich über diesen einfachen Satz. In seiner Firma hatte er oft versucht, Probleme möglichst schnell einer Seite zuzuordnen. Hier hatten die Gäste einen guten Grund für ihre Beschwerde. Sopheap hatte die Änderung tatsächlich veranlasst. Und trotzdem war die Information noch falsch gewesen.

Am Abend schrieb Max keine neue Regel in seinen Ordner. Er ließ eine Zeile frei. Vielleicht gab es Situationen, in denen man zuerst Platz für die Sicht der anderen brauchte.

Übungen · Kapitel 5 · B2

A · Lesen und Wortschatz

1. Weshalb bleibt die Beschwerde trotz des Zimmerwechsels berechtigt?

- A) Sopheap hatte überhaupt keinen anderen Raum angeboten.
- B) Die gebuchte Leistung beruhte weiterhin auf einer falschen Beschreibung.
- C) Nora und Leon hatten die Buchung ohne Foto vorgenommen.

2. Was zeigt Sopheap, als sie Max' technische Erklärung unterbricht?

- A) Max soll die Gäste ohne Rücksprache entschädigen.
- B) Technische Ursachen dürfen grundsätzlich nicht untersucht werden.
- C) Die aktuelle Lösung für die Gäste hat zunächst Vorrang vor der Fehleranalyse.

3. Warum ist der zweite Hinweis für künftige Gäste nützlicher?

- A) Er verspricht allen Gästen dieselbe besonders gute Aussicht.
- B) Er vermeidet jede Aussage über Zimmer und Ausblicke.
- C) Er nennt Unterschiede und bietet eine überprüfbare Information vor der Buchung an.

4. Erläutere „Beides kann stimmen“ anhand von zwei scheinbar gegensätzlichen Aussagen aus dem Kapitel.

5. Formuliere „vorschnell versprechen“ mit anderen Wörtern.

6. Welche Bedeutung hat „eine Vereinbarung festhalten“ hier: notieren oder körperlich festhalten? Begründe.

Weiterüben · Kapitel 5 · B2

Höfliche Bitten und Vorgangspassiv

Mit „könnten“ und „würden“ kannst du Anliegen höflich ausdrücken. Das Passiv lenkt den Blick auf eine Handlung oder ihr Ergebnis: „Die Beschreibung wurde geändert.“ Wenn wichtig ist, wer handelte, ergänzt du „von Sopheap“. Die Formulierung darf die Verantwortung nicht verstecken, wenn diese für das Gespräch relevant ist.

7. Formuliere mit „könnten“ eine höfliche Bitte um ein aktuelles Zimmerfoto.

8. Setze ins Passiv Präteritum: Sopheap änderte die Beschreibung.

9. Beschreibe, wie die Gesprächssituation im Bild wirkt. Trenne sichtbare Beobachtung und Deutung.

10. Schreibe eine sachliche Beschwerde über eine Unterkunft: Erwartung, Abweichung, gewünschte Lösung. Etwa hundert bis hundertdreißig Wörter.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Rollenspiel: Gast und Besitzerin suchen eine faire Lösung. Wiederhole zuerst die Sicht der anderen Person, bevor du einen Vorschlag machst.

KAPITEL 06 · B2

Das Fest bekommt eine Stimme



In der zweiten Woche sprach Srey Neang mit Sopheap über einen kleinen Abend im Garten. Sie wollte einige Gerichte anbieten und wissen, welche davon den Gästen und Nachbarn gefielen. Das Gästehaus konnte den Platz zur Verfügung stellen. Niemand plante ein großes Straßenfest. Es sollte ein überschaubarer Abend mit zwanzig eingeladenen Personen werden, einschließlich der Gastgeber.

Srey Neang hatte eigene Vorstellungen vom Essen. Sopheap musste darauf achten, dass das Gästehaus währenddessen weiter funktionierte. Dara kannte die Nachbarn, die sie einladen wollten. Max konnte gern beim Aufstellen helfen. Er hörte allerdings besonders deutlich das Wort „planen“.

„Ich könnte einen Ablauf machen“, sagte er.

„Einen einfachen“, antwortete Sopheap.

„Natürlich.“

Am nächsten Morgen brachte Max drei Seiten, eine Skizze und zwei Vorschläge für einen Titel. Srey Neang legte daneben ein einziges Blatt mit den Gerichten und den Mengen.

Dara sah auf Max' Unterlagen. „Wie viele Personen organisierst du?“ „Zwanzig.“

„Gut. Ich dachte kurz, wir erwarten einen Flughafen.“

Max zeigte auf den ersten Titel: „Ein authentisches Erlebnis für Reisende.“

Srey Neang zog die Augenbrauen hoch. Dara übersetzte ihre Frage. „Warum stehen die Nachbarn nicht im Titel? Sie kommen auch.“ „Das ist nur Werbung“, sagte Max.

„Dann wirbt der Satz für einen anderen Abend“, antwortete Sopheap. Farida kam dazu und schlug vor, den Titel zunächst ganz wegzulassen. Sie wollte wissen, was eigentlich passieren sollte. Srey Neang erklärte ihre Idee: gemeinsam essen, sich unterhalten und Rückmeldungen zu den Gerichten sammeln. Die Gäste sollten nicht für besonders schöne Fotos kommen. Und die Nachbarn sollten nicht die Dekoration für die Fotos sein.

Max sah auf seinen Titel. Er hatte ein Wort verwendet, das ihm gut gefallen hatte, ohne zu fragen, ob es die Sache gut beschrieb.

„Wie wäre es mit: Ein Abend im Garten?“, fragte er.

„Ein Gartenabend im Garten“, sagte Dara. „Das ist erstaunlich genau.“

Sie lachten. Dann begannen sie mit den praktischen Fragen. Wann sollte der Abend anfangen? Wie viele Plätze gab es? Welche Gerichte konnten vorbereitet werden? Was würde bei Regen geschehen? Sopheap legte fest, dass nur so viele Personen eingeladen werden sollten, wie sicher untergebracht werden konnten.

Srey Neang nannte den Preis für das Essen. Die eingeladenen Personen würden ihre Portionen bezahlen. Für sie war der Abend auch eine Möglichkeit, etwas zu verdienen. Max hatte vorher an eine kostenlose Kostprobe gedacht.

„Eine kleine Probe können wir anbieten“, erklärte sie über Dara. „Ein ganzer Abend mit vielen Portionen ist etwas anderes.“

Max änderte den Text. Farida bot an, die Einladung übersichtlich zu gestalten. Ben würde zusammen mit Dara am Eingang die Namen prüfen. Nora und Leon wollten beim Verteilen von Wasser helfen. Sopheap blieb für die Entscheidungen im Gästehaus verantwortlich.

„Und ich?“, fragte Max.

„Du darfst fünfzehn zusätzliche Stühle und zwei Tische bestellen“, sagte Sopheap. „Aber erst, wenn du das Angebot mit mir besprochen hast.“

Fünf passende Stühle standen bereits im Gästehaus. Zusammen würden sie zwanzig Plätze haben. Die zwei langen Tische sollten dafür ausreichen. Max schrieb beide Mengen sorgfältig auf.

Diesmal fragte er nach, ob er alles richtig verstanden hatte. Niemand lachte darüber. Nachfragen war deutlich weniger komisch als ein Flughafenplan für zwanzig Personen.

Als die Besprechung endete, war Max' Ablauf nur noch eine Seite lang. Srey Neangs Blatt blieb unverändert. Max musste zugeben, dass sie schon am Anfang mehr über den Abend gewusst hatte als er.

Er schloss den Ordner und half, die Frühstückstassen wegzutragen. Es war die erste Aufgabe an diesem Vormittag, für die kein Titel gebraucht wurde.

Übungen · Kapitel 6 · B2

A · Lesen und Wortschatz

1. Was ist Srey Neangs Ziel für den Abend?

A) Das Gästehaus dauerhaft übernehmen.

B) Gerichte anbieten, Rückmeldungen erhalten und mit Portionen auch Geld verdienen.

C) Ein kostenloses Fest für unbegrenzt viele Reisende veranstalten.

2. Woran scheitert Max' erster Titel?

A) Er beschreibt nur Reisende und lässt die ebenfalls eingeladenen Nachbarn außen vor.

B) Er verrät schon den Preis für das Essen.

C) Er nennt den Gartenabend zu genau und ohne Werbewörter.

3. Was darf Max nach der Besprechung tun?

A) Alle Portionen kostenlos versprechen.

B) Ohne weitere Rückfrage beliebig viele Gäste einladen.

C) Nach Prüfung des Angebots zusätzliche Stühle und zwei Tische bestellen.

4. Wie verändert sich die Planung, als Farida nach dem eigentlichen Zweck fragt?

5. Erkläre „überschaubar“ im Zusammenhang mit dem Abend.

6. Ergänze passend: Wer einen Bereich selbst regelt, trägt dafür _____.
(Verantwortung / Geschmack)

Weiterüben · Kapitel 6 · B2

Zeitliche Reihenfolge und zweiteilige Verbindungen

Mit „nachdem“ wird eine vorher abgeschlossene Handlung genannt. Vorzeitigkeit kann etwa durch Perfekt und Präsens deutlich werden. „Sowohl ... als auch“ verbindet gleichwertige Angaben; „nicht nur ..., sondern auch“ ergänzt einen zweiten wichtigen Gesichtspunkt. Achte darauf, dass die verbundenen Teile grammatisch zusammenpassen.

7. Verbinde mit „nachdem“ und stelle die zeitliche Reihenfolge klar: Max bespricht das Angebot mit Sopheap. Danach bestellt er die Möbel.

8. Verbinde mit „sowohl ... als auch“: Die Gäste sind eingeladen. Die Nachbarn sind eingeladen.

9. Beschreibe zwei verschiedene Beiträge zur Besprechung. Nutze „während“ für einen Vergleich.

10. Schreibe eine Erinnerung an bereits eingeladene Personen. Nenne Ort, Teilnehmerbegrenzung, Essen, Zahlung und Vorgehen bei Regen. Etwa hundert bis hundertdreißig Wörter.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Plant ein Treffen mit klar begrenztem Budget. Verteilt vier Zuständigkeiten und bespricht, welche Zusagen erst geprüft werden müssen.

KAPITEL 07 · B2

Fünfzehn Tische und kein Stuhl



Am zwölften Tag fuhr ein kleiner Lieferwagen vor das Gästehaus. Max wartete bereits im Garten. Er hatte das Angebot mit Sopheap geprüft und sollte nun die Lieferung zählen. Dara kam aus der Küche, als der Fahrer den ersten Tisch auslud.

„Einer“, sagte Max.

Der zweite Tisch folgte. Max machte einen Haken auf seiner Liste. Dann kam ein dritter. Und ein vierter.

„Vielleicht bringt er Sachen für die Nachbarn mit“, sagte Max.

Dara sah zur offenen Ladefläche. Dort standen weitere zusammengeklappte Tische. Von zusätzlichen Stühlen war nichts zu sehen.

Der Fahrer zeigte die Bestellung. Dara las sie, dann las Max sie. Die Mengen waren sehr deutlich. Fünfzehn Tische.

Max schaute auf seine eigene Liste. Dort stand richtig: fünfzehn Stühle und zwei Tische. In seiner Nachricht an den Lieferanten hatte er jedoch das falsche Wort verwendet. Beim Kopieren der Zeile war aus „Stühle“ ein zweites „Tische“ geworden. Er hatte die abgesendete Nachricht nicht noch einmal gelesen.

„Die Tabellen haben sich gegen mich entschieden“, sagte er leise.

„Die Tabellen waren nicht allein am Handy“, antwortete Dara.

Sopheap kam und ließ sich beide Unterlagen zeigen. Sie sah zuerst die Bestellung, dann die Liste.

„Der Fahrer hat geliefert, was bestellt wurde“, sagte sie. „Wir sollten deshalb nicht ihm erklären, dass er unsere Gedanken hätte lesen müssen.“

Max nickte. Er entschuldigte sich bei dem Fahrer und bat Dara um Unterstützung beim Gespräch mit dem Lieferanten. Sie klärten, dass zwei der Tische im Gästehaus bleiben sollten. Die anderen dreizehn konnten zurückgenommen werden. Die fünfzehn benötigten Stühle waren verfügbar und würden am nächsten Tag gebracht. Allerdings entstanden zusätzliche Transportkosten.

Sopheap prüfte den Betrag. Für kleinere Änderungen hatten sie eine Reserve vorgesehen. Max bot an, die zusätzlichen Kosten zu übernehmen, weil der Fehler in seiner Nachricht entstanden war. Sie vereinbarten, dass er genau die neue Transportfahrt bezahlte. Die eigentlichen Mietkosten für Tische und Stühle blieben wie geplant Teil des Festbudgets.

„Gut, dass wir vor dem Abend bestellt haben“, sagte sie.

„Sonst hätten alle im Stehen essen müssen“, meinte Max.

Dara betrachtete die vielen Tische. „Oder sehr bequem im Liegen.“

Max lachte erst, als der Fahrer ebenfalls lächelte. Es war eine lustige Situation. Für den Fahrer war sie außerdem zusätzliche Arbeit gewesen. Die beiden Dinge wollten getrennt behandelt werden.

Sie halfen, die dreizehn Tische wieder aufzuladen. Danach stand im Garten genau das, was dort stehen sollte: zwei lange Tische. Die fehlenden Stühle wurden auf der Liste deutlich markiert. Max machte ein Foto der korrigierten Bestellung und schickte sie dem Lieferanten zur Bestätigung.

Am Abend zeigte Ben auf die leeren Tische. „Hat das Fest heute schon stattgefunden?“

„Nein. Die Möbel haben nur geprobt“, sagte Max.

Er erzählte den anderen von seinem Fehler, ohne den Lieferanten dafür verantwortlich zu machen. Farida grinste. „Du hast eine besonders große Erfahrung bestellt.“

„Ja. Dreizehn Teile davon konnten zurückgegeben werden.“

Diesmal schrieb Max doch eine neue Zeile in seinen Ordner: „Nicht nur prüfen, was ich schreiben wollte. Prüfen, was ich wirklich geschrieben habe.“

Darunter setzte er ein kleines Fragezeichen. Er musste noch darüber nachdenken, warum ihm derselbe Unterschied beim Zimmer mit Aussicht bereits begegnet war.

Am nächsten Morgen kamen fünfzehn Stühle. Max zählte sie einmal. Dann zählte Dara sie ein zweites Mal. Keiner von beiden fand das übertrieben.

Übungen · Kapitel 7 · B2

A · Lesen und Wortschatz

1. Wo entsteht der Fehler mit den Möbeln?

- A) In Sopheaps geprüftem Angebot, das nur Tische enthält.
- B) In Max' abgesendeter Nachricht, nicht in seiner ursprünglichen Liste.
- C) In der Lieferung, obwohl die Bestellung eindeutig Stühle nennt.

2. Welche Lösung wird mit dem Lieferanten vereinbart?

- A) Zwei Tische bleiben, dreizehn gehen zurück; fünfzehn Stühle kommen am nächsten Tag.
- B) Alle fünfzehn Tische bleiben und ersetzen die Stühle.
- C) Alle Möbel gehen zurück; das Fest wird sofort abgesagt.

3. Was übernimmt Max zusätzlich?

- A) Die Kosten der neu notwendigen Transportfahrt.
- B) Eine Strafzahlung an alle eingeladenen Personen.
- C) Die gesamte Miete sämtlicher Möbel und das komplette Essen.

4. Warum wartet Max mit dem Lachen, bis der Fahrer lächelt?

5. Was bedeutet „eine Reserve vorsehen“ im Festbudget?

6. Ersetze „Er übernimmt die zusätzlichen Kosten“ durch eine Formulierung mit „bezahlen“.

Weiterüben · Kapitel 7 · B2

Irreale Vergangenheit und Handlungsalternativen

Ein nicht eingetretener Verlauf in der Vergangenheit wird mit Konjunktiv II ausgedrückt: „Wenn er geprüft hätte, hätte er den Fehler bemerkt.“ Mit „anstatt ... zu“ beschreibst du eine Alternative bei gleichem handelndem Subjekt: „Er fragt nach, anstatt jemanden zu beschuldigen.“

7. Formuliere eine irreal Bedingung für die Vergangenheit: Max prüft die Nachricht nicht. Deshalb bemerkt er den Fehler nicht. Beginne mit „Wenn Max ...“.

8. Verbinde mit „anstatt ... zu“: Max beschuldigt den Fahrer nicht. Er übernimmt Verantwortung.

9. Beschreibe das Lieferproblem ohne aus dem Bild eine genaue Bestellung abzulesen.

10. Du hast Material falsch bestellt. Schreibe dem Anbieter eine Nachricht mit Fehler, richtiger Menge und Bitte um Lösung. Etwa hundert bis hundertdreißig Wörter.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Rollenspiel: Besteller und Lieferant korrigieren einen Fehler. Trennt ursprüngliche Mietkosten von zusätzlichen Kosten und bestätigt die Mengen.

KAPITEL 08 · B2

Plan B braucht ein Dach



Einige Tage vor dem Gartenabend saßen alle Beteiligten unter der Veranda. Es hatte am Nachmittag geregnet, und die Wettervorhersage ließ weitere Schauer erwarten. Max legte seinen Ablauf auf den Tisch. Diesmal wartete er, bis Sopheap mit ihrer Frage fertig war.

„Was tun wir, wenn es während des Essens stark regnet?“

„Wir haben doch Plan B“, sagte Max.

Dara sah sich um. „Hat Plan B ein Dach?“

Max betrachtete seine Zeichnung. Dort stand nur: „Bei Regen unter die Veranda wechseln.“ Der Satz war klar. Der Platz war es nicht. Auf der Veranda standen bereits der Rezeptionstisch und einige Sitzmöbel. Außerdem musste ein Weg zur Küche frei bleiben.

Sie maßen die nutzbare Fläche aus. Zwei lange Tische passten nicht so hinein, wie Max es auf Papier gezeichnet hatte. Einen Tisch konnten sie anders stellen. Für den zweiten brauchten sie eine zusätzliche überdachte Fläche, die Sopheap im hinteren Hof freimachen konnte.

Beide Bereiche hatten Zugang zum Gästehaus. Sie würden keine Bühne und keine Technik aufbauen.

Srey Neang erklärte, welche Speisen an welchem Platz bereitstehen mussten. Das Essen durfte nicht einfach an irgendeine freie Stelle geschoben werden. Ben schlug vor, mehrere Sitzgruppen zu machen. Nora fragte, ob sich dann noch alle kennenlernen konnten.

„Ein gemeinsamer Abend muss nicht bedeuten, dass alle an einer einzigen langen Reihe sitzen“, sagte Farida. „Vielleicht sprechen sie in kleineren Gruppen sogar mehr miteinander.“

Max machte eine neue Skizze. Diesmal zeichnete er zuerst die vorhandenen Räume und danach die Tische. Der Unterschied war klein und sehr wirkungsvoll.

Sie entschieden gemeinsam, dass der Abend auch bei Regen stattfinden konnte, solange beide überdachten Bereiche nutzbar waren. Sollte sich die Wetterlage deutlich verschlechtern oder ein Bereich nicht sicher erreichbar sein, würden sie früher informieren und verschieben. Dara würde die Nachbarn anrufen. Farida bereitete eine kurze Nachricht für die Gäste vor.

Max wollte schreiben: „Keine Sorge, alles klappt auf jeden Fall.“

Sopheap schüttelte den Kopf. „Das können wir nicht versprechen.“

Beim zweiten Versuch schrieb er: „Wir haben überdachte Plätze vorbereitet. Sollte sich die Wetterlage stark verschlechtern, geben wir euch rechtzeitig Bescheid. Bitte prüft vor dem Abend eure Nachrichten.“

„Schon wieder weniger schön und mehr hilfreich“, sagte Farida.

Max hob die Hände. „Langsam erkenne ich einen Stil.“

Danach probierten sie die Wege aus. Leon trug ein leeres Tablett von der Küche zum ersten Tisch. Ben ging gleichzeitig durch den Garten. Beide kamen aneinander vorbei, ohne ausweichen zu müssen. Als Max dasselbe versuchte und dabei die Skizze vor seinem Gesicht hielt, stieß er beinahe gegen einen Stuhl.

„Die Karte ersetzt die Augen noch nicht“, bemerkte Dara.

Nora stellte eine weitere Frage: „Wer entscheidet am Abend, falls wir etwas ändern müssen?“

Sopheap antwortete: „Ich entscheide über die Räume. Srey Neang entscheidet über das Essen. Wenn eine Änderung beide betrifft, sprechen wir zuerst miteinander. Max kann helfen, die Gäste zu informieren.“

Er schrieb seinen Namen nicht in jede Spalte. Zum ersten Mal gefiel ihm die Liste mit den Zuständigkeiten gerade deshalb, weil sein Name nur einmal vorkam.

Am Ende räumten sie die vorbereiteten Flächen wieder frei. Niemand konnte den Regen abbestellen. Aber sie konnten etwas organisieren, das zu den wirklichen Bedingungen passte.

Max sah zum Himmel. Zwischen den Wolken erschien ein heller Streifen. Er machte kein Foto für seinen Plan. Er freute sich einfach darüber.

Übungen · Kapitel 8 · B2

A · Lesen und Wortschatz

1. Warum reicht Max' erster Plan B nicht aus?

A) Der Wechsel ist als Satz vorgesehen, aber der tatsächlich nutzbare Platz ist noch ungeprüft.

B) Alle Gäste wollen grundsätzlich ohne Dach sitzen.

C) Es gibt überhaupt keine überdachten Bereiche im Gästehaus.

2. Wann soll die Veranstaltung verschoben werden?

A) Bei jedem einzelnen Tropfen, auch wenn die Plätze nutzbar sind.

B) Wenn die Lage sich deutlich verschlechtert oder ein Bereich nicht sicher erreichbar ist.

C) Sobald die Gäste lieber in kleinen Gruppen sprechen.

3. Wie werden Entscheidungen verteilt?

A) Max trifft alle Entscheidungen allein und informiert danach die anderen.

B) Sopheap regelt die Räume, Srey Neang das Essen; gemeinsame Fragen besprechen sie miteinander.

C) Farida entscheidet über Räume und Speisen, weil sie die Nachricht schreibt.

4. Warum gefällt Max, dass sein Name nur einmal in der Liste steht?

5. Erkläre „nutzbare Fläche“ und grenze es von der gesamten Fläche ab.

6. Ergänze sinnvoll: Für die Küche muss ein Weg _____ bleiben. (frei / unbegrenzt)

Weiterüben · Kapitel 8 · B2

Bedingungen und Zweck

Ein Bedingungssatz kann mit „falls“, „wenn“ oder mit vorangestelltem „sollte“ beginnen. „Sollte es regnen, wechseln wir ...“ meint eine Möglichkeit. „Damit“ beschreibt einen Zweck und kann unterschiedliche Subjekte verbinden. „Wir prüfen den Weg, damit die Gäste sicher vorbeigehen können.“

7. Forme mit „sollte“ um: Falls sich die Wetterlage stark verschlechtert, informieren wir die Gäste.

8. Verbinde mit „damit“: Wir stellen die Tische anders. Die Gäste können sicher vorbeigehen.

9. Beschreibe eine vorbereitende Handlung und erkläre, wie sie zum Plan B passen könnte.

10. Verfasse eine sachliche Änderungsmitteilung für eingeladene Gäste. Erkläre Regenplan, mögliche Verschiebung und Informationsweg. Etwa hundert bis hundertdreißig Wörter.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Plant zwei Varianten für eine Veranstaltung. Nennt Bedingungen für den Wechsel und klare Zuständigkeiten. Widerspricht höflich einer zu sicheren Zusage.

KAPITEL 09 · C1

Das Wort auf dem Foto



Drei Tage nach der Möbellieferung trafen sich Farida, Max und Srey Neang, um die Einladung fertigzustellen. Der Abend sollte am zwanzigsten Tag von Max' Aufenthalt stattfinden. Für Nachbarn und Gäste, die schon eingeladen worden waren, fehlte nur noch die kurze Erinnerung. Max hatte dafür ein älteres Marktfoto vorgeschlagen, das Farida aufgenommen hatte. Sie hatte die abgebildeten Personen vor der Aufnahme gefragt. Für eine öffentliche Werbung hatte sie allerdings keine Zustimmung eingeholt.

Srey Neang betrachtete den Entwurf, den Max neben das Foto gelegt hatte. Über dem Bild stand wieder das Wort, das in der ersten Besprechung wenig Erfolg gehabt hatte: „authentisch“.

„Ich dachte, für ein Foto passt es besser“, erklärte er, bevor jemand fragte.

Farida legte ihre Kamera auf den Tisch. „Ein Wort wird nicht genauer, nur weil wir es über ein Bild schreiben.“

Dara, der das Gespräch sprachlich unterstützte, fragte Srey Neang nach ihrer Vorstellung. Sie wollte ein Foto von den Gerichten, die sie tatsächlich anbieten würde. Falls sie selbst darauf zu sehen wäre, wollte sie vorher entscheiden können, welches Bild verwendet wurde. Das Marktfoto sollte für diesen Zweck nicht veröffentlicht werden.

Max nickte. Es war keine komplizierte Forderung. Umso unangenehmer war die Erkenntnis, dass er selbst auf diese einfache Frage nicht gekommen war: Was sollte das Bild eigentlich zeigen?

„Ich wollte vermitteln, dass der Abend nicht wie ein beliebiges Angebot aussieht“, sagte er.

„Dann sollten wir das zeigen, was ihn von anderen Abenden unterscheidet“, antwortete Farida. „Die Gerichte, die begrenzte Teilnehmerzahl, das gemeinsame Gespräch. Dafür brauchen wir keine ganze Vorstellung von Kambodscha auf einem einzigen Foto.“

Max betrachtete den Entwurf. Der Satz behauptete viel. Das Foto erzählte etwas anderes. Zusammengenommen wirkten beide so überzeugend, dass er ihren Unterschied zunächst übersehen hatte.

Srey Neang hatte gegen Werbung nichts einzuwenden. Im Gegenteil: Sie wollte, dass ihre Gerichte bekannt wurden. Aber sie wollte weder als namenlose Marktfigur erscheinen noch mit einem Bild werben, das einen anderen Ort und einen anderen Anlass zeigte. Dara übersetzte ihre Erklärung. Anschließend ergänzte er auf eigene Rechnung:

„Wenn ich irgendwann eine Wohnung vermiete, nehme ich auch kein Foto vom Flughafen. Selbst wenn der Flughafen sehr authentisch ist.“

Max lachte. Die Pointe traf diesmal einen Ausdruck, den er noch vor wenigen Minuten ernsthaft hatte retten wollen.

Sie machten neue Aufnahmen. Farida fotografierte zunächst die Gerichte auf einem neutralen Tisch. Danach fragte sie Srey Neang, ob sie selbst mit einem Teller zu sehen sein wollte. Srey Neang stimmte zu, wählte einen passenden Platz und schaute sich die Bilder unmittelbar danach an. Eines wurde gelöscht, zwei kamen in die engere Auswahl. Für die Einladung entschied sie sich schließlich für die Aufnahme ohne Person. Das Bild mit ihr wollte sie für eine spätere eigene Ankündigung behalten.

Je länger Max die Auswahl der Bilder verfolgte, desto deutlicher wurde ihm, dass die vermeintlich bloß gestalterische Frage eine inhaltliche

war. Mit einem Foto wurde nicht nur etwas gezeigt; zugleich wurde festgelegt, welcher Ausschnitt für den ganzen Abend stehen sollte. Die von ihm gewählte Überschrift hatte den Eindruck erweckt, er könne diese Bedeutung vorab bestimmen. Srey Neangs Einwand richtete sich nicht gegen ein ansprechendes Bild, sondern gegen eine Zuschreibung, an deren Zustandekommen sie nicht beteiligt gewesen wäre. Dass sie Werbung ausdrücklich befürwortete, passte schlecht zu seiner vorschnellen Befürchtung, jetzt dürfe wohl gar nichts mehr veröffentlicht werden. Zwischen kritikloser Verwendung und vollständigem Verzicht lag offensichtlich mehr Handlungsspielraum, als sein erster Entwurf vorgesehen hatte.

Max beobachtete, wie sich die Zuständigkeit verschob. Farida bediente die Kamera. Srey Neang entschied, was für ihren Zweck passte. Er musste nichts freigeben, obwohl er den ersten Entwurf gemacht hatte. Seine Idee war ein Beitrag gewesen, kein Besitzanspruch auf das Ergebnis.

Für die neue Erinnerung schrieben sie nur, wann der Abend begann, was angeboten wurde, wie die Zahlung geregelt war und wie die bereits eingeladenen Personen bei einer Änderung informiert würden. Statt einer großen Behauptung gab es nun überprüfbare Angaben.

„Es klingt fast ein bisschen unspektakulär“, sagte Max.

„Hervorragend“, erwiderte Farida. „Dann kann der Abend selbst interessant werden.“

Am Nachmittag schickten sie die Erinnerung an die eingeladenen Personen. Es war keine öffentliche Einladung zu einer Veranstaltung mit unbegrenztem Platz. Sopheap prüfte die letzte Fassung, bevor sie verschickt wurde. Max löschte den alten Entwurf nicht sofort. Er legte ihn in einen Ordner mit dem Namen „Früher sicher gewesen“.

Dara sah den Namen auf dem Bildschirm. „Wie groß kann so ein Ordner werden?“

Max schloss den Laptop. „Ich hoffe, der Speicher reicht.“

Übungen · Kapitel 9 · C1

A · Lesen und Wortschatz

1. Welche Aussage gibt Srey Neangs Position am genauesten wieder?
 - A) Sie akzeptiert jedes Personenfoto, sofern der Aufnahmetermin genannt wird.
 - B) Sie schließt Personenbilder für sämtliche späteren Ankündigungen aus.
 - C) Sie befürwortet Werbung, möchte jedoch Zweck und Auswahl der Bilder mitbestimmen.
 2. Was verdeutlicht Max' Ordnername „Früher sicher gewesen“?
 - A) Er sammelt nur technische Sicherungskopien ohne Bezug auf seine Haltung.
 - B) Er erklärt die erste Fassung trotz der Änderungen zur endgültig gültigen Version.
 - C) Er betrachtet seine früheren Gewissheiten mit selbstkritischer Distanz.
 3. Welche Rollenverteilung entsteht bei den Aufnahmen?
 - A) Dara legt die Bildauswahl fest, da er die sprachliche Verständigung unterstützt.
 - B) Farida erstellt die Fotos; Srey Neang entscheidet über den passenden Verwendungszweck.
 - C) Max entscheidet über die Veröffentlichung, weil er den ersten Entwurf gemacht hat.
 4. Warum wird die „gestalterische“ Frage im Kapitel zu einer inhaltlichen? Beziehe dich auf Foto, Überschrift und Zweck.
-
-

5. Erkläre „Zuschreibung“ im Kontext und unterscheide sie von einer überprüfbaren Angabe.

6. Paraphrasiere „Kritikloser Verwendung und vollständigem Verzicht“ so, dass die beiden Extreme deutlich werden.

Weiterüben · Kapitel 9 · C1

Partizipialattribute und Nominalisierung

Partizipialattribute verdichten Informationen: „die von Max gewählte Überschrift“. Achte auf Bezug und Endung. Nominalisierungen verändern den Stil: „bevor die Bilder veröffentlicht werden“ → „vor der Veröffentlichung der Bilder“. Verdichtung soll Beziehungen deutlich lassen; sie ist nicht automatisch besser als ein klarer Nebensatz.

7. Verkürze den Relativsatz durch ein Partizipialattribut: Die Überschrift, die Max gewählt hatte, erweckte einen falschen Eindruck.

8. Formuliere nominal: Bevor die Bilder veröffentlicht werden, müssen Zweck und Auswahl gemeinsam geklärt werden.

9. Analysiere die Bildgestaltung: Wer scheint etwas vorzuschlagen, wer scheint zu reagieren? Welche Zuständigkeiten sind daraus nicht sicher abzuleiten?

10. Schreibe einen differenzierten Kommentar zur Frage: Reicht die Zustimmung zu einer Aufnahme auch für jede spätere Werbung? Beziehe dich auf Zweck, Mitsprache und eine Alternative. Etwa hundertdreißig bis hundertseibzig Wörter.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Diskutiert: Wer sollte über ein Bild für eine gemeinsame Veranstaltung entscheiden? Unterscheidet technische Gestaltung, eigene Darstellung und Verantwortung für die Einladung.

KAPITEL 10 · C1

Wem gehört die schöne Aussicht?



Am siebzehnten Tag kam Vann, ein Nachbar des Gästehauses, wegen einer organisatorischen Frage vorbei. Er wollte wissen, ob während des Gartenabends der gemeinsame Zugang frei bleiben würde. Max zeigte ihm die überarbeitete Skizze. Vann betrachtete sie, stellte zwei Fragen und erklärte, an welcher Stelle er später mit seinem Fahrzeug vorbeikommen musste.

„Gut, dass du es sagst“, meinte Sopheap. „Der Weg bleibt frei. Das steht jetzt auch im Ablauf.“

Max hatte den Zugang als leere Fläche in seine Zeichnung eingetragen. Vann hatte darin einen Weg gesehen, den er tatsächlich benutzte. Wieder einmal hatte die Wirklichkeit eine Beschriftung ergänzt.

Während Dara Tee holte, sprach Vann über ein Bauvorhaben in der Nachbarschaft. Er erwartete sich davon neue Möglichkeiten für seine

kleine Reparaturwerkstatt. Sopheap war weniger begeistert, weil sie zusätzlichen Verkehr befürchtete. Dara erwähnte, dass sich mit neuen Gebäuden auch Wege und Wasserabflüsse verändern konnten. Jeder sprach von derselben Entwicklung. Niemand beschrieb genau dasselbe Problem.

Max sah auf den Bokor, dessen Kontur zwischen den Häusern lag. „Ich hoffe nur, dass die Aussicht bleibt“, sagte er.

Vann antwortete nach Daras Übersetzung: „Das hoffe ich auch. Ich hoffe außerdem, dass ich genug Aufträge bekomme.“

Die scheinbar naheliegende Aufteilung in Befürworter und Gegner erwies sich rasch als unzulänglich. Vanns Interesse an zusätzlichen Aufträgen schloss Vorbehalte gegen eine ungünstige Planung nicht aus; Sopheaps Sorge um den Verkehr ließ sich umgekehrt nicht mit grundsätzlicher Ablehnung gleichsetzen. Indem Max zunächst die Aussicht zum Maßstab gemacht hatte, war ihm entgangen, dass die anderen längst mehrere Interessen gegeneinander abwogen. Eine berechnete Sorge konnte also dennoch zu einer verkürzten Sicht führen, wenn man sie stillschweigend zur einzig maßgeblichen erhob. Es wäre bequem gewesen, Vanns Antwort entweder als Zustimmung oder als Widerspruch abzulegen. Beides hätte ihren eigentlichen Gehalt verfehlt: Sie ergänzte Max' Perspektive, ohne ihm seine Wahrnehmung abzusprechen.

Max hörte den Satz nicht als Vorwurf. Gerade deshalb blieb er hängen. Seine eigene Sorge war nicht falsch. Sie war nur nicht die vollständige Beschreibung dessen, was in der Gegend wichtig war.

Farida, die sich zu ihnen gesetzt hatte, fragte, ob die Aussicht und die Werkstatt zwangsläufig gegeneinanderstanden. Vann schüttelte den Kopf. Es komme darauf an, was gebaut werde und wie. Er wollte das Vorhaben nicht pauschal verteidigen. Sopheap wollte es nicht pauschal verhindern. Beide hätten gern genauere Informationen gehabt.

„Dann sind wir uns immerhin darüber einig, dass wir noch nicht genug wissen“, sagte Max.

Dara nickte. „Du entwickelst eine neue Spezialität.“

Sie lachten, und das Gespräch wurde nicht sofort beendet. Max war überrascht, wie viel Ruhe eine ausdrücklich offene Frage schaffen

konnte. In seiner Firma war Unsicherheit häufig etwas gewesen, das man möglichst rasch aus einer Besprechung entfernen wollte. Hier war sie zunächst eine gemeinsame Ausgangslage.

Sopheap erzählte, dass das ältere Zimmerfoto durch ein neues Gebäude unzutreffend geworden war. Sie hätte den freien Bergblick gern behalten. Trotzdem konnte sie einem Nachbarn nicht allein deshalb jede Veränderung absprechen, weil ihr Gästehaus von der früheren Ansicht profitiert hatte. Für die eigene Werbung trug sie allerdings Verantwortung. Genau deshalb musste die Beschreibung stimmen.

„Wem gehört dann eigentlich die Aussicht?“, fragte Max.

„Eine gute Frage“, sagte Farida. „Aber wahrscheinlich keine, die wir mit unserem Tee gleich abschließend beantworten.“

Vann hob die Tasse. „Zum Glück. Der Tee wäre sonst lange kalt.“

Am Ende vereinbarten sie nichts über das Bauvorhaben. Dafür fehlten Informationen und Zuständigkeiten. Für den Gartenabend vereinbarten sie sehr wohl etwas: Der Zugang würde markiert, die Tische würden innerhalb der vorgesehenen Bereiche stehen, und Vann würde Bescheid bekommen, falls sich die Aufstellung änderte. Das größere Gespräch hatte die kleinere, konkrete Aufgabe nicht verdrängt.

Später blieb Max mit Dara auf der Veranda. „Ich habe Kampot zuerst als einen Ort gesehen, an dem ich mich erholen kann“, sagte er. „Jetzt merke ich, dass es für alle anderen natürlich nicht bloß meine Erholung ist.“

„Du kannst dich hier trotzdem erholen.“

„Ja. Nur muss die Stadt dafür nicht stehen bleiben.“

Dara lächelte. „Und du musst nicht jede Veränderung persönlich betreuen.“

Max faltete seine Skizze zusammen. Der Zugang war darauf nun keine unbestimmte weiße Fläche mehr. Er hatte eine Funktion, einen Nutzer und eine Vereinbarung. Vielleicht war das bereits ein ganz guter Fortschritt für einen Nachmittag, an dem niemand die Zukunft von Kampot gelöst hatte.

Übungen · Kapitel 10 · C1

A · Lesen und Wortschatz

1. Warum greift die Einteilung in Befürworter und Gegner zu kurz?

- A) Die Beteiligten verbinden jeweils mehrere Interessen mit konkreten Vorbehalten.
- B) Sopheap und Vann sprechen in Wahrheit über verschiedene Bauprojekte.
- C) Die Beteiligten haben sich bereits vollständig über das Bauvorhaben geeinigt.

2. Was unterscheidet Max' Sorge von einer vollständigen Bewertung?

- A) Sie enthält bereits sämtliche Auswirkungen auf Arbeit, Verkehr und Wasser.
- B) Sie ist berechtigt, bildet aber zunächst nur sein eigenes Interesse an der Aussicht ab.
- C) Sie ist nach dem Gespräch sachlich widerlegt und deshalb bedeutungslos.

3. Worüber wird am Ende tatsächlich etwas vereinbart?

- A) Über die endgültige Genehmigung des Bauvorhabens.
- B) Über ein gemeinsames Recht auf jede zukünftige Aussicht.
- C) Über den freien Zugang und die Aufstellung beim Gartenabend.

4. Erläutere, weshalb offen benannte Unsicherheit hier produktiv ist und nicht bloß ein Mangel.

5. Paraphasiere „Die Aufteilung erweist sich als unzulänglich“ in diesem Gespräch.

6. Was bedeutet „maßgeblich“ in „die einzig maßgebliche Sorge“? Warum ist „einzig“ hier problematisch?

Weiterüben · Kapitel 10 · C1

Einschränken, ergänzen, anerkennen

Mit „zwar ... aber“ erkennst du einen Punkt an und begrenzt die Folgerung. „Ohne dass“ und „ohne ... zu“ trennen eine Handlung von einem nicht eintretenden Begleitvorgang. Vergleiche: Eine Perspektive ergänzen heißt nicht, sie für falsch zu erklären. Präzise Argumentation benennt diese Beziehungen ausdrücklich.

7. Verbinde mit „ohne dass“ und nenne Vann und Max weiterhin eindeutig: Vann ergänzt Max' Perspektive. Er spricht Max dessen Wahrnehmung nicht ab.

8. Formuliere mit „zwar ... aber“: Max' Sorge ist berechtigt. Seine Sicht ist verkürzt.

9. Welche Spannung zwischen Landschaft und Alltag legt das Bild nahe? Welche Bewertung wäre vorschnell?

10. Verfasse eine ausgewogene Stellungnahme zu einem Bauvorhaben. Berücksichtige mindestens zwei Interessen und benenne noch fehlende Informationen. Etwa hundertdreißig bis hundertsechzig Wörter.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Diskussion in drei Rollen: Aussicht erhalten, Werkstattaufträge sichern, Verkehrsbelastung prüfen. Jede Person formuliert ein Interesse, einen Vorbehalt und eine offene Frage.

KAPITEL 11 · C1

Ein gelungener Abend mit kleinen Fehlern



Der Gartenabend begann am zwanzigsten Tag mit einem Fehler, der auf keiner Liste stand. Max hatte die Karten für die Sitzgruppen vorbereitet und dabei zwei Namen vertauscht. Er bemerkte es gerade noch, bevor die ersten Gäste kamen. Früher hätte er darin möglicherweise ein schlechtes Zeichen gesehen. Jetzt drehte er die beiden Karten um und legte sie in seine Tasche.

„Wir brauchen keine feste Sitzordnung“, sagte er zu Ben. „Alle dürfen sich selbst einen Platz suchen.“

Ben sah auf die Tasche. „Eine sehr elegante Form von Fehlerkorrektur.“

Die eingeladenen Personen kamen nach und nach. Srey Neang stellte ihre Gerichte vor, Dara übersetzte, soweit es nötig war, und Sopheap begrüßte die Gäste. Max half beim Verteilen der Informationen. Er erklärte, wo bezahlt wurde und weshalb der Durchgang frei bleiben

sollte. Zum ersten Mal klang seine Erklärung nicht wie der Beginn einer umfangreichen Unterweisung.

Zwanzig Stühle standen bereit. Zwei lange Tische boten Platz für Geschirr und Essen. Die Möbellieferung hatte nun die richtige Form angenommen. Max betrachtete die Tische einen Moment länger als nötig. Dara bemerkte es.

„Du vermisst die anderen dreizehn nicht wirklich?“

„Ich versuche nur, die richtige Menge zu genießen.“

Nach dem ersten Essen begann es leicht zu regnen. Niemand musste aufspringen. Einige Personen saßen bereits im überdachten hinteren Bereich, die anderen rückten an der Veranda etwas zusammen. Die vorbereiteten Wege blieben frei. Farida schickte die beiden Tischnachbarn, die einander noch nicht kannten, gemeinsam los, um Wasser zu holen. Als sie zurückkamen, unterhielten sie sich bereits.

Dass die vorbereiteten Bereiche jetzt tatsächlich nutzbar waren, ließ sich nicht allein dem guten Willen der Beteiligten zuschreiben. Die zuvor geklärten Zuständigkeiten und die überprüften Wege ermöglichten Entscheidungen, die niemand erst im Regen aushandeln musste. Zugleich wäre es verfehlt gewesen, darin die Bestätigung sämtlicher ursprünglicher Vorstellungen zu sehen. Gelungen war gerade die Abkehr von einigen davon. Max hatte lernen müssen, seine Planung als überprüfbaren Vorschlag zu behandeln, statt aus jeder Abweichung eine Kränkung seiner Sorgfalt abzuleiten. Eine auf diese Weise entstandene Ordnung wirkte weniger eindrucksvoll auf Papier, erwies sich aber im Gebrauch als tragfähiger. Ihr Wert zeigte sich nicht im Ausbleiben von Überraschungen, sondern darin, dass Überraschungen bearbeitet werden konnten.

Ganz reibungslos verlief der Abend trotzdem nicht. Eine Schüssel stand zunächst am falschen Tisch. Zwei Gäste hatten eine Information über die Portionsgrößen unterschiedlich verstanden. Max griff nicht sofort nach seinem Ordner. Er fragte Srey Neang, wie die Sache geregelt werden sollte. Sie erklärte es, Dara half beim Übersetzen, und die beiden Gäste wählten anschließend neu. Es brauchte drei Minuten und keine Schuldzuweisung.

Später legte Farida ihre Kamera neben sich. Ein Gast bat sie um ein Foto von seiner Gruppe. Sie fragte die anderen, bevor sie aufnahm.

Für die Bilder, die nach dem Abend verschickt werden sollten, sammelte sie nur die gewünschten Kontakte. Wer nicht fotografiert werden wollte, konnte trotzdem genauso selbstverständlich am Gespräch teilnehmen.

Srey Neang hatte keine Bitte um eine künstlich hohe Bewertung vorbereitet. Sie wollte wissen, welche Gerichte besonders gut ankamen und welche Mengen für einen ähnlichen Abend passend wären. Nora fand ein Gericht ausgezeichnet, ein anderes etwas zu scharf. Srey Neang bedankte sich für beides. Eine Rückmeldung, die nur aus Lob bestand, wäre für ihre nächste Planung weniger nützlich gewesen.

Max setzte sich schließlich zu Leon. Er hatte seit zwanzig Minuten nicht auf die Uhr geschaut. Als ihm das auffiel, wollte er beinahe den Zeitpunkt notieren.

„Lass es“, sagte Leon, der seinen Griff zur Tasche bemerkte.

Max zog nur ein Taschentuch heraus. „Du misstraust meinen Bewegungen.“

„Ich lerne schnell.“

Sie sprachen über ihre Arbeit, über die Reise und über das Zimmer mit dem alten Foto. Leon erinnerte sich nicht mehr nur an die Enttäuschung. Er erinnerte sich auch daran, wie die Beschwerde behandelt worden war. Das machte den Fehler nicht nachträglich richtig. Es hatte jedoch Vertrauen möglich gemacht.

Als der Abend endete, halfen die Beteiligten beim Aufräumen. Die vereinbarten Aufgaben waren nicht heimlich verschwunden, nur weil die Gäste zufrieden gewesen waren. Max trug leere Gläser zurück. Die Unterlagen blieben trocken auf einem Regal.

Sopheap sah in den Garten. „Das war ein guter Abend.“

Max nickte. „Nicht alles lief wie geplant.“

„Das habe ich bemerkt“, sagte sie. „Ich habe trotzdem nicht den Eindruck, dass du mir widersprichst.“

Er lachte und stellte das letzte Glas ab. Vielleicht war genau das die neue Erfahrung: Gelingen bedeutete nicht, dass ein Plan in allen Einzelheiten bestätigt wurde. Es bedeutete, dass die Menschen mit den wirklichen Situationen gut umgehen konnten.

Übungen · Kapitel 11 · C1

A · Lesen und Wortschatz

1. Woran wird das Gelingen des Abends im Text gemessen?

- A) Daran, dass die Beteiligten mit tatsächlichen Situationen gut umgehen.
- B) Daran, dass alle ursprünglichen Einzelheiten unverändert umgesetzt werden.
- C) Daran, dass keinerlei unterschiedliche Rückmeldungen entstehen.

2. Was ist eine Voraussetzung für die nutzbare Ordnung?

- A) Zuständigkeiten und Wege wurden vorher geprüft und mussten nicht erst im Regen geklärt werden.
- B) Max entscheidet ohne Rückfrage, sobald etwas von seinem Plan abweicht.
- C) Die Gruppe verzichtet vollständig auf jede Vorbereitung.

3. Wie verändert sich Leons Erinnerung an die Buchung?

- A) Er gibt seine ursprüngliche Erwartung als unbegründeten Irrtum auf.
- B) Die angemessene Behandlung ermöglicht Vertrauen, ohne die falsche Angabe nachträglich richtig zu machen.
- C) Er hält das ursprüngliche Foto nach dem Abend für sachlich korrekt.

4. Warum sind die vertauschten Namenskarten ein anderes Problem als die falsche Zimmerbeschreibung?

5. Erkläre „tragfähig“ in der Aussage über die Ordnung des Abends.

6. Paraphasiere „eine Kränkung seiner Sorgfalt“ und erkläre Max' frühere Sicht.

Weiterüben · Kapitel 11 · C1

Maßstäbe sprachlich präzisieren

„Nicht ..., sondern ...“ stellt einen Maßstab einem anderen gegenüber. Nominalisierungen wie „die Klärung der Zuständigkeiten“ können komplexe Zusammenhänge verdichten. Prüfe dabei, ob handelnde Personen und kausale Beziehungen erkennbar bleiben. Ein klarer Satz kann ebenso anspruchsvoll sein wie ein langer.

7. Formuliere mit „nicht ..., sondern ...“: Der Wert der Ordnung zeigt sich in der Bearbeitung von Überraschungen, nicht in ihrem Ausbleiben.

8. Verkürze nominal: Weil die Zuständigkeiten vorher geklärt wurden, konnten sie schnell entscheiden.

9. Beschreibe, wie das Bild Zusammengehörigkeit vermittelt. Begründe außerdem, weshalb es das Gelingen des ganzen Abends nicht beweisen kann.

10. Schreibe eine Reflexion: Kann eine Veranstaltung trotz Fehlern gelungen sein? Unterscheide Vorbereitung, Wirkung und Umgang mit Abweichungen. Etwa hundertdreißig bis hundsiebzig Wörter.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Bewertet zwei Fälle: vertauschte Sitzkarten und falsch beworbener Zimmerblick. Nennt Folgen, passende Korrektur und Grenzen des Humors.

KAPITEL 12 · C1

Vier Tage mehr



Am Morgen nach dem Gartenabend lag Max' Ordner geschlossen auf dem Tisch. Daneben lagen sein Handy und die Buchungsunterlagen für die Rückreise. Er hatte drei Wochen in Kampot verbringen wollen. Heute wäre sein ursprünglich vorgesehener Abreisetag gewesen.

In den letzten Tagen hatte er über eine Verlängerung nachgedacht. Er hatte sie nicht einfach beschlossen und anschließend von anderen erwartet, dass sie die Folgen passend machten. Zuerst hatte er mit seiner Firma geklärt, ob vier zusätzliche Urlaubstage möglich waren. Die schriftliche Zustimmung war am Vorabend gekommen. Nun musste er prüfen, ob ein Zimmer frei war und ob die Rückreise geändert werden konnte.

Sopheap fand es nicht überraschend, dass er fragte. Sie schaute trotzdem zuerst auf die Buchungen.

„Vier Tage sind möglich“, sagte sie. „Danach ist das Zimmer wieder vergeben.“

„Dann bleibe ich genau vier Tage länger.“

Dara stellte eine Tasse neben ihn. „Eine Zahl. Du hast deine alte Begabung also nicht verloren.“

Max lächelte. „Ich wollte nicht alle vernünftigen Dinge abschaffen.“

Die Verlängerung war weder eine Absage an sein bisheriges Leben noch der Beweis, dass er endlich gelernt hatte, ohne jede Ordnung auszukommen. Gerade indem er die Bedingungen prüfte, nahm er seinen Wunsch ernst, anstatt seine Begeisterung zum Argument zu machen, mit dem sich alle Einwände erledigen sollten. Früher hätte er eine Änderung womöglich als Mangel des ursprünglichen Plans aufgefasst. Nun betrachtete er sie als begründete Anpassung an Erfahrungen, die sich nicht im Voraus hatten eintragen lassen. Vier zusätzliche Tage waren überschaubar; der Unterschied in seiner Haltung war es weniger. Er gestand sich damit keine grenzenlose Freiheit zu. Er nutzte einen Spielraum, dessen Grenzen er kannte und den die anderen nicht für ihn herstellen mussten.

Er prüfte die Möglichkeiten für den Rückflug, las die Bedingungen und bestätigte die Änderung erst, nachdem Zimmer, Urlaub und Reise zusammenpassten. Es wurde nicht die günstigste Variante. Er entschied sich bewusst dafür und machte anschließend die Unterlagen fertig. Auch ein spontaner Wunsch hatte praktische Folgen.

Farida setzte sich dazu. „Was willst du in den zusätzlichen Tagen machen?“

Max sah zum Garten. „Srey Neang möchte uns erzählen, welche Rückmeldungen sie bekommen hat. Ich würde gern zuhören. Einen Ausflug habe ich noch verschoben. Und ich möchte einmal am Fluss sitzen, ohne danach zu überprüfen, ob ich mich ausreichend entspannt habe.“

„Das klingt anspruchsvoll.“

„Den letzten Punkt übe ich zuerst.“

Ben kam mit zwei Stiften vorbei. Einer gehörte Max; er hatte ihn beim Aufräumen gefunden. Max nahm ihn und öffnete seinen Ordner. Die anderen sahen ihm zu.

„Jetzt kommt der Vier-Tage-Plan“, sagte Dara.

Max blätterte zur letzten freien Seite. Er schrieb vier Zeilen: „Fragen. Zuhören. Prüfen. Platz lassen.“ Danach schloss er den Ordner wieder.

„Keine Uhrzeiten?“, fragte Ben.

„Doch. Für den Rückflug.“

Sopheap lachte. Sie hatte nicht den Eindruck, dass der Gast nun für immer bleiben wollte. Max hatte ein Leben in Deutschland und eine Arbeit, zu der er zurückkehren würde. Die Reise musste nicht alles andere ersetzen, um etwas verändert zu haben.

Am Nachmittag ging er mit Dara ein Stück zum Fluss. Es war warm, und aus einigen Häusern hörte man Gespräche. Ein Boot bewegte sich auf dem Wasser. Max blieb stehen. Er hätte ein Foto machen können. Er hätte Dara nach einem besonders guten Platz für ein Foto fragen können. Stattdessen fragte er, ob sie sich dort ein paar Minuten hinsetzen wollten.

Dara nickte. „Wie viele?“

Max sah ihn an. Dara lächelte.

„Das war ein Test“, sagte er.

„Ich habe ihn bemerkt.“

Sie setzten sich. Nach einer Weile erzählte Dara von einem Vorhaben, das ihn selbst beschäftigte. Max hörte zu und stellte eine Frage. Er hatte keine passende Liste dabei. Das Gespräch kam trotzdem weiter.

Vier Tage später würde er abreisen. Das wusste er. Er freute sich über die zusätzliche Zeit, ohne aus Kampot einen Ort machen zu müssen, der alle seine Probleme löste. Die Stadt blieb eine Stadt. Das Gästehaus blieb Sopheap anvertraut. Srey Neang hatte ihre eigenen Pläne. Dara auch.

Und Max? Er war der Gast, der länger blieb. Nicht, weil seine ursprüngliche Planung vollständig wertlos gewesen wäre. Sondern weil er gelernt hatte, dass ein guter Plan auch die Frage offenlassen konnte, was man später noch verstehen würde.

Am Abend legte er den Ordner in den Koffer. Der Koffer ließ sich ohne Mühe schließen.

Zum ersten Mal machte Max dazu keinen Haken auf einer Liste.

Übungen · Kapitel 12 · C1

A · Lesen und Wortschatz

1. Welche Aussage beschreibt die Verlängerung zutreffend?

A) Max verlängert zuerst und erwartet danach passende Änderungen von allen anderen.

B) Max nutzt einen geprüften Spielraum und behält seine Verpflichtungen im Blick.

C) Max gibt sein Leben in Deutschland endgültig auf.

2. Was hat sich in seinem Verhältnis zur Planung verändert?

A) Er betrachtet begründete Anpassungen als Möglichkeit, nicht automatisch als Mangel.

B) Er ersetzt seinen alten Plan durch einen verbindlichen Plan für alle Figuren.

C) Er hält Uhrzeiten und Buchungen grundsätzlich für sinnlos.

3. Warum ist das Ende keine Erzählung vom perfekten Zufluchtsort?

A) Dara legt seine Pläne dauerhaft zugunsten von Max' Urlaub ab.

B) Das Gästehaus beseitigt ausdrücklich alle Probleme von Max.

C) Kampot und die anderen Figuren behalten ihren eigenen Alltag und ihre eigenen Vorhaben.

4. Vergleiche den offenen Anfangsplan mit den vier Schlusswörtern „Fragen. Zuhören. Prüfen. Platz lassen.“ Welche Entwicklung verbinden sie?

5. Was bedeutet „eine begründete Anpassung“ hier? Nenne Grund und Grenze.

6. Erkläre „einen Spielraum nutzen“ im Unterschied zu „grenzenlose Freiheit haben“.

Weiterüben · Kapitel 12 · C1

Mittel, Einräumung und differenzierte Folgerung

„Indem“ nennt ein Mittel oder Verfahren: „Er nimmt den Wunsch ernst, indem er die Bedingungen prüft.“ „Auch wenn“ räumt einen Gesichtspunkt ein, ohne die Hauptaussage aufzugeben. Für differenzierte Argumentation ist wichtig, ob eine Aussage ergänzt, eingeschränkt oder tatsächlich widerlegt wird.

7. Formuliere mit „indem“: Max nimmt seinen Wunsch ernst. Dazu prüft er die Bedingungen.

8. Formuliere concessiv mit „auch wenn“: Der Plan war vernünftig. Max darf ihn nach neuen Erfahrungen ändern.

9. Analysiere die Schlussillustration: Welche Elemente vermitteln Entspannung, welche erinnern an praktische Planung?

10. Schreibe einen abschließenden Kommentar zu Max' Entwicklung. Nenne eine Kontinuität, eine Veränderung und eine Grenze seines Lernens. Etwa hundertdreißig bis hundsiebzig Wörter.

Schreibe deinen vollständigen Text in dein Heft. Notiere hier einen Anfang oder Stichwörter.

11. Diskutiert die Aussage: Ein guter Plan sollte Veränderungen ermöglichen. Jede Person nennt ein Beispiel, eine Grenze und eine begründete Gegenposition.

Lösungen und Mustertexte

Vergleiche nicht nur einzelne Wörter, sondern auch die Begründung. Bei den offenen Aufgaben sind diese Antworten Beispiele. Die Mustertexte zeigen mögliche Lösungen im geforderten Umfang.

Kapitel 1 · B1

Ein Urlaub mit Stundenplan

1. B – Max hat Urlaub und möchte schlafen, lesen und am Fluss sitzen.
2. A – Sopheap erklärt, dass Kampot am Fluss liegt; Max korrigiert das Wort in seinem Plan.
3. C – Dara fragt ausdrücklich nach dem Unterschied zwischen zwei geplanten Pausen.
4. Max hält sich nicht mehr genau an den Plan. Er lässt den Ordner liegen und trinkt in Ruhe sein Wasser. Er braucht für einen Gedanken Zeit, obwohl diese Zeit nicht geplant ist.
5. Man reserviert etwas, zum Beispiel ein Zimmer für bestimmte Tage.
6. Aufgabe. Eine Aufgabe ist etwas, das man tun soll oder tun möchte.
7. Max ist müde, weil er viel gearbeitet hat.
Nach „weil“ steht das konjugierte Verb am Ende. Beim Perfekt ist das hier „hat“.
8. Max legt seinen Plan auf den Tisch.
„Legen“ beschreibt hier eine Bewegung mit Ziel: wohin? Deshalb steht nach „auf“ der Akkusativ.

9. Mögliche Bilddeutung

Ein Mann steht mit einem Koffer im Garten. Er trägt ein gelbes Hemd. Im Hintergrund sehe ich eine Veranda und Pflanzen. Die Menschen wirken freundlich.

10. Mustertext

Hallo Tom, ich bin heute in Kampot angekommen. Mein Zimmer ist einfach und freundlich. Es hat ein Bett, einen Tisch und einen Ventilator. Das Gästehaus hat einen schönen Garten. Ich möchte morgen am Fluss sitzen und später etwas essen. Zuerst dachte ich, dass der Strand direkt in der Nähe ist. Kampot liegt aber am Fluss. Die Besitzerin heißt Sopheap. Sie und Dara haben mich freundlich begrüßt. Ich freue mich auf die nächsten Tage. Viele Grüße, Max

11. Gesprächsimpulse

Mögliche Fragen: Wann gibt es Frühstück? Wo ist mein Zimmer? Wie heißt das WLAN? Rückfrage: Möchtest du zuerst Wasser trinken oder dein Zimmer sehen?

Kapitel 2 · B1

Ein halber Kuchen ist nicht wenig

1. B – Er nennt Mangos und vielleicht etwas Süßes als Einkaufswunsch.
2. C – Srey Neang gibt die bestellte Hälfte; Max hatte sich dabei eine kleinere Menge vorgestellt.
3. C – Sopheap holt Teller; die Gäste essen gemeinsam. Ein Stück bleibt für Srey Neang.
4. Max hat die Menge falsch eingeschätzt. Srey Neang hat genau das verkauft, was er bestellt hat. Er selbst erzählt von seinem Missverständnis.
5. Hälfte. Ein Stück muss nicht die Hälfte eines ganzen Kuchens sein.
6. Man gibt anderen Menschen einen Teil davon. Max isst den Kuchen nicht allein.
7. Max hat zwei Mangos gekauft. Er hat den Kuchen bezahlt.
„Kaufen“ und „bezahlen“ bilden das Perfekt mit „haben“. „Bezahlt“ hat kein zusätzliches „ge-“, weil das Verb mit „be-“ beginnt.
8. Der Kuchen ist groß. Deshalb teilt Max ihn mit den anderen.
Nach „deshalb“ steht das konjugierte Verb an zweiter Position. Das Subjekt folgt hier direkt danach.

9. Mögliche Bilddeutung

Der Mann hält eine große Kuchenhälfte. Neben ihm stehen andere Menschen. Sie lächeln. Vielleicht denkt der Mann, dass diese Portion zu groß für ihn ist.

10. Mustertext

Kunde: Guten Morgen. Ich hätte gern zwei Mangos und ein Stück Kuchen.

Verkäuferin: Guten Morgen. Wie groß soll das Stück sein? Kunde: Nur eine kleine

Portion, bitte. Ich möchte nicht den halben Kuchen. Verkäuferin: Ist dieses Stück

hier richtig? Kunde: Ja, danke. Können Sie es bitte in eine Schachtel legen?

Verkäuferin: Natürlich. Möchten Sie noch etwas? Kunde: Nein, das ist alles. Wie

viel kostet es zusammen? Verkäuferin: Ich zeige Ihnen die Preise und rechne alles aus.

11. Gesprächsimpulse

Mögliche Sätze: Ich hätte gern ... Ist das eine kleine Portion? Könnte ich bitte ein kleineres Stück bekommen? Ja, so ist es richtig.

Kapitel 3 · B1

Der Regen hat keinen Kalender

1. B – Der starke Regen verändert Max' Entscheidung; Sopheap bietet eine Verschiebung an.
2. A – Dara unterscheidet Nutzen und mögliche Probleme und spricht nicht von allen Menschen zugleich.
3. A – Die Zeit auf der Veranda wird durch Gespräche, Bilder und ein vorgelesenes Buchstück gefüllt.
4. Ein Ausflug ist ausgefallen. Andere Dinge sind noch möglich. Max kann sich unterhalten, Fotos ansehen und einen angenehmen Vormittag erleben.
5. Ein geplanter Ausflug fällt zu diesem Zeitpunkt aus. Wenn man ihn verschiebt, soll er später stattfinden.
6. glänzen. Die nassen Blätter können Licht zurückwerfen. „Reservieren“ bedeutet, etwas für später zu buchen.
7. Obwohl der Ausflug ausfällt, langweilt sich Max nicht.
„Obwohl“ nennt einen Gegensatz zur Erwartung. Im Nebensatz steht das Verb am Ende; nach dem vorangestellten Nebensatz folgt sofort das Verb des Hauptsatzes.
8. Auf dem Tisch liegt ein nasser Hut.
„Hut“ ist hier maskulin und steht im Nominativ. Nach „ein“ erhält das Adjektiv die Endung „-er“.

9. Mögliche Bilddeutung

Draußen regnet es. Der Garten ist grün. Ein Mann sitzt unter einem Dach und schaut auf ein Blatt. Das Blatt könnte ein Plan sein; seinen genauen Text kann ich nicht lesen.

10. Mustertext

Hallo Lina, heute wollten wir einen Ausflug machen. Leider hat es beim Frühstück stark geregnet. Deshalb sind wir im Gästehaus geblieben. Zuerst war ich enttäuscht. Dann haben wir auf der Veranda Tee getrunken. Farida hat uns ihre Fotos gezeigt, und Ben hat etwas aus einem Buch vorgelesen. Wir haben viel gesprochen und gelacht. Später hat der Regen aufgehört. Obwohl der Ausflug ausgefallen ist, war der Vormittag schön. Den Berg möchte ich an einem anderen Tag besuchen.

11. Gesprächsimpulse

Mögliche Vorschläge: Wir könnten Fotos ansehen. Möchtest du etwas lesen? Wie wäre es mit einem Gespräch auf der Veranda? Einigt euch zum Beispiel auf Lesen und gemeinsames Essen.

Kapitel 4 · B1

Ein Zimmer mit Aussicht

1. C – Das Wort „bestimmt“ zeigt seine vorschnelle Sicherheit.
2. C – Sopheap erklärt die Veränderung durch ein später gebautes Gebäude.
3. A – Sopheap prüft die Information und bietet eine konkrete erste Möglichkeit an.
4. Er macht einen Witz über den tatsächlichen Blick aus dem Fenster. Die Gäste sehen vor allem Handtücher und ein Dach statt eines freien Bergblicks.
5. Eine Nachricht oder ein Dokument, das bestätigt, dass zum Beispiel ein Zimmer reserviert wurde.
6. Er ist kurz unsicher und antwortet nicht sofort. Er weiß die Antwort eigentlich nicht sicher.
7. Max glaubt, dass man den Berg vom Zimmer aus sieht.
Der „dass“-Satz nennt den Inhalt des Glaubens. Das konjugierte Verb steht am Ende.
8. Das ist das Foto, das die Gäste im Internet gesehen haben.
„Foto“ ist neutral. Im Relativsatz ist „das“ das Akkusativobjekt zu „gesehen haben“.

9. Mögliche Bilddeutung

Durch das Fenster sieht man ein Dach und Wäsche. Der Mann im gelben Hemd zeigt auf die Aussicht. Die anderen sehen aufmerksam hin. Vielleicht erklärt er, warum der Blick anders ist als erwartet.

10. Mustertext

Guten Tag, ich möchte gern ein Zimmer für eine Woche buchen. Auf Ihrer Internetseite habe ich ein Foto mit Bergblick gesehen. Ist dieses Foto noch aktuell? Können Sie mir bitte sagen, welche Zimmer eine solche Aussicht haben? Ein freier Blick ist mir wichtig. Ich würde deshalb gern ein neues Foto des passenden Zimmers sehen, bevor ich buche. Bitte teilen Sie mir auch mit, ob das Zimmer in der gewünschten Woche frei ist. Vielen Dank für Ihre Hilfe.

11. Gesprächsimpulse

Mögliche Sätze: Das weiß ich noch nicht sicher. Ich prüfe es gern. Können Sie mir bitte Ihre Bestätigung zeigen? Darf ich Ihnen später antworten?

Kapitel 5 · B2

Eine Beschwerde mit zwei Seiten

1. B – Das bessere Zimmer löst die ursprüngliche falsche Zusage und den damit verbundenen Preis nicht automatisch.
2. C – Sie verschiebt die Ursachenprüfung ausdrücklich auf später, statt sie abzulehnen.
3. C – Aktuelle Fotos eines gewünschten Zimmers machen die Auskunft konkret.
4. Die Gäste haben zu Recht eine falsche Angabe beanstandet. Zugleich hatte Sopheap eine Änderung veranlasst, die nicht überall übernommen wurde. Außerdem kann Leon müde gewesen sein und trotzdem einen sachlich berechtigten Einwand haben.
5. Etwas zu früh und ohne ausreichende Prüfung sicher zusagen.
6. Notieren. Sopheap schreibt Betrag und Nächte auf, damit alle dieselbe Abmachung prüfen können.
7. Könnten Sie mir bitte ein aktuelles Foto des Zimmers schicken?
Der Konjunktiv II macht eine Bitte höflicher. Weitere passende Formulierungen sind möglich.
8. Die Beschreibung wurde von Sopheap geändert.
Das Vorgangspassiv besteht hier aus „wurde“ und dem Partizip II. Ohne die Angabe „von Sopheap“ ist der Satz ebenfalls grammatisch richtig, nennt aber die handelnde Person nicht.

9. Mögliche Bilddeutung

Mehrere Personen sitzen an einem Tisch. Ein Laptop ist geöffnet. Sie schauen einander oder auf den Bildschirm. Daraus lässt sich ein Gespräch vermuten; ob bereits eine Vereinbarung besteht, ist auf dem Bild nicht sicher erkennbar.

10. Mustertext

Guten Tag, wir haben ein Zimmer mit freiem Bergblick gebucht. Auf der Buchungsseite waren dazu ein Foto und eine eindeutige Beschreibung zu sehen. Bei unserer Ankunft mussten wir feststellen, dass der Blick inzwischen zum großen Teil durch ein Gebäude verdeckt wird. Das bisher angebotene andere Zimmer gefällt uns besser. Dennoch möchten wir auch den Preis klären, da wir für die angekündigte Aussicht einen höheren Betrag bezahlt haben. Wir bitten daher um eine angemessene teilweise Erstattung. Außerdem wäre es sinnvoll, die veraltete Information zu ändern, damit andere Gäste nicht dasselbe erwarten. Wir möchten eine faire Lösung finden und besprechen die Einzelheiten gern persönlich mit Ihnen. Vielen Dank für Ihre Rückmeldung.

11. Gesprächsimpulse

Mögliche Gesprächsschritte: Sie haben wegen des Fotos einen bestimmten Blick erwartet. Sie haben die Änderung bereits gemeldet. Könnten wir den Aufenthalt im anderen Zimmer und eine teilweise Erstattung vereinbaren? Wichtig ist eine konkrete, gemeinsam überprüfte Lösung.

Kapitel 6 · B2

Das Fest bekommt eine Stimme

1. B – Ihr eigener wirtschaftlicher und inhaltlicher Zweck wird ausdrücklich erklärt.
2. A – Srey Neang fragt nach den Nachbarn; Sopheap nennt den Titel passend für einen anderen Abend.
3. C – Sopheap verbindet den Auftrag mit einer vorherigen Angebotsprüfung.
4. Die Gruppe richtet den Ablauf auf gemeinsames Essen, Gespräch und Rückmeldung aus. Srey Neangs Ziele, die Nachbarn, Platz und Bezahlung werden berücksichtigt. Der große Werbeentwurf wird zu einer praktischen Einladung und einer kürzeren Planung.
5. Die Veranstaltung ist begrenzt und kann mit den vorhandenen Möglichkeiten gut überblickt und organisiert werden.
6. Verantwortung. Sopheap bleibt für die Entscheidungen im Gästehaus zuständig.
7. Nachdem Max das Angebot mit Sopheap besprochen hat, bestellt er die Möbel. Die Besprechung liegt vor dem Bestellen. Der Nebensatz steht deshalb im Perfekt, während der Hauptsatz im Präsens stehen kann.

8. Sowohl die Gäste als auch die Nachbarn sind eingeladen. Die zweiteilige Verbindung stellt beide Gruppen gleichberechtigt nebeneinander. Das Subjekt ist insgesamt pluralisch.

9. Mögliche Bilddeutung

Ein Mann betrachtet die Unterlagen, während eine Frau auf das Essen zeigt. Die anderen hören zu. Die Gegenstände lassen vermuten, dass schriftliche Planung und praktische Fragen gemeinsam besprochen werden.

10. Mustertext

Liebe Gäste und Nachbarn, wir freuen uns auf unseren gemeinsamen Abend im Garten des Gästehauses Flussbogen. Beginn ist am frühen Abend zur bereits vereinbarten Zeit. Diese Nachricht richtet sich nur an die zwanzig eingeladenen Personen, einschließlich der Gastgeber. Bitte bringt keine weiteren Gäste ohne Rücksprache mit, da die Plätze begrenzt sind. Srey Neang wird mehrere Gerichte anbieten. Die Portionen werden vor Ort bezahlt; die Preise zeigen wir euch vor der Bestellung. Eine kleine Kostprobe ist möglich. Bei Regen nutzen wir die vorbereiteten überdachten Bereiche. Falls sich die Wetterlage stark verschlechtert, informieren wir euch rechtzeitig über eine Verschiebung. Bitte bestätigt kurz, ob ihr wie vereinbart kommt. Wir freuen uns auf gute Gespräche.

11. Gesprächsimpulse

Mögliche Bereiche: Raum, Essen, Einladungen, Material. Erst prüfen: Anzahl der Plätze, Kosten, verfügbare Mengen. Eine klare Zuständigkeit bedeutet nicht, dass alle anderen Bereiche automatisch mitentschieden werden.

Kapitel 7 · B2

Fünfzehn Tische und kein Stuhl

1. B – Die Liste war richtig; beim Kopieren in die Nachricht wurde das falsche Wort verwendet.
2. A – Die benötigten Mengen bleiben erhalten, während der Bestellfehler korrigiert wird.
3. A – Die vereinbarte Übernahme betrifft ausdrücklich nur die zusätzliche Fahrt.
4. Für Max ist die Situation komisch, für den Fahrer auch zusätzliche Arbeit. Max möchte den Fehler nicht auf dessen Kosten lustig finden und übernimmt Verantwortung. Das Lächeln signalisiert eine geteilte, nicht einseitige humorvolle Situation.
5. Einen zusätzlichen Betrag für noch nicht sicher bekannte Kosten einplanen.

6. Er bezahlt die zusätzlich entstandenen Kosten. „Übernehmen“ bezeichnet hier finanzielle Verantwortung, nicht das Tragen eines Gegenstands.
7. Wenn Max die Nachricht geprüft hätte, hätte er den Fehler bemerkt. Die irrealen Vergangenheit wird mit „hätte“ und Partizip II gebildet. Die Bedingung behauptet nicht, dass die Prüfung wirklich stattfand.
8. Max übernimmt Verantwortung, anstatt den Fahrer zu beschuldigen. Bei gleichem Subjekt kann „anstatt ... zu“ die nicht gewählte Handlung ausdrücken. Ein vollständiger „anstatt dass“-Satz ist ebenfalls möglich.

9. Mögliche Bilddeutung

Im Hof stehen viele Tische. Der Mann im gelben Hemd wirkt überrascht. Ein Fahrer steht in der Nähe. Ich kann vermuten, dass die Menge nicht stimmt. Welche Zahl bestellt wurde, ergibt sich aus dem Text, nicht aus einem lesbaren Dokument im Bild.

10. Mustertext

Guten Tag, bei meiner Bestellung ist mir ein Fehler unterlaufen. In der abgesendeten Nachricht habe ich fünfzehn Tische angegeben. Tatsächlich benötigen wir jedoch nur zwei Tische und zusätzlich fünfzehn Stühle. Die Lieferung entspricht meiner falschen Nachricht; der Fahrer hat also nichts falsch gemacht. Könnten Sie bitte prüfen, ob die übrigen dreizehn Tische zurückgenommen werden können? Die zwei benötigten Tische möchten wir behalten. Außerdem wäre es wichtig zu wissen, ob die fünfzehn Stühle morgen geliefert werden können. Bitte teilen Sie uns die zusätzlichen Transportkosten mit, bevor Sie die Änderung ausführen. Ich entschuldige mich für den Mehraufwand und bitte um eine kurze schriftliche Bestätigung der korrigierten Bestellung. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

11. Gesprächsimpulse

Sinnvolle Schritte: Fehler anerkennen; verfügbare Lösung prüfen; zwei Tische, dreizehn Rückgaben und fünfzehn Stühle wiederholen; Transportkosten klären; neue Vereinbarung bestätigen.

Kapitel 8 · B2

Plan B braucht ein Dach

1. A – Eine klare Formulierung ersetzt keine Prüfung von Raum, Möbeln und Wegen.
2. B – Die Gruppe nennt konkrete Bedingungen, statt jede Unsicherheit mit einer pauschalen Zusage zu überdecken.

3. B – Die Zuständigkeiten werden ausdrücklich geklärt und bei Überschneidungen verbunden.
4. Er erkennt, dass klare Zusammenarbeit nicht bedeutet, alles selbst entscheiden zu müssen. Andere kennen ihre Bereiche besser. Seine Unterstützung kann wirksam sein, ohne die Verantwortung überall zu übernehmen.
5. Die nutzbare Fläche ist der Teil, der für den Zweck tatsächlich verwendet werden kann, nachdem Möbel und notwendige Wege berücksichtigt wurden.
6. frei. Der Weg muss benutzbar bleiben; „unbegrenzt“ beschreibt keine passende Wegeigenschaft.
7. Sollte sich die Wetterlage stark verschlechtern, informieren wir die Gäste. „Sollte“ am Satzanfang kann eine mögliche zukünftige Bedingung ausdrücken. Es ist hier keine Pflicht oder Empfehlung.
8. Wir stellen die Tische anders, damit die Gäste sicher vorbeigehen können. „Damit“ leitet einen Zweck ein. Die Subjekte sind verschieden: wir und die Gäste. Deshalb ist „um ... zu“ hier keine passende gleichbedeutende Verkürzung.

9. Mögliche Bilddeutung

Eine Person bewegt oder prüft einen Stuhl unter dem Dach. Andere stehen am Tisch. Das kann eine Vorbereitung für Regen sein. Ob der ganze Weg sicher ist, lässt sich nur mit weiteren Informationen beurteilen.

10. Mustertext

Liebe Gäste, für unseren Gartenabend haben wir einen Regenplan vorbereitet. Sollte es während des Essens regnen, nutzen wir zwei überdachte Bereiche im Gästehaus. Die Plätze wurden geprüft, und die Wege zur Küche bleiben frei. Die Gäste sitzen dann in kleineren Gruppen. Falls sich die Wetterlage deutlich verschlechtert oder ein Bereich nicht sicher erreichbar ist, verschieben wir den Abend. In diesem Fall informieren wir euch vor Beginn über den bereits vereinbarten Nachrichtenkanal. Bitte prüft deshalb eure Nachrichten, bevor ihr loskommt. Eine Durchführung unter allen Umständen können wir nicht versprechen. Wir möchten aber rechtzeitig und klar informieren. Bei Fragen zur Zugänglichkeit der Räume könnt ihr euch an Sopheap wenden. Danke für euer Verständnis.

11. Gesprächsimpulse

Beispiel: Das können wir noch nicht versprechen. Zuerst müssen wir den Platz prüfen. Über die Räume entscheidet die Besitzerin; über das Essen die Anbieterin. Bei starken Problemen informieren wir rechtzeitig und verschieben.

Kapitel 9 · C1

Das Wort auf dem Foto

1. C – Sie unterstützt Werbung, wählt mit und behält ein eigenes Personenfoto für einen anderen späteren Zweck.
2. C – Der Name spielt ironisch auf seine vorschnelle Sicherheit und das spätere Lernen an.
3. B – Max erkennt ausdrücklich, dass sein Entwurf kein Besitzanspruch auf das Ergebnis ist.
4. Die Auswahl eines Bildausschnitts und die Überschrift bestimmen, welche Bedeutung dem Abend zugeschrieben wird. Das Marktfoto passt nicht zur konkreten Veranstaltung und war nicht für öffentliche Werbung freigegeben. Die scheinbare Gestaltung entscheidet daher auch über Darstellung und Mitsprache.
5. Eine Zuschreibung legt einer Person oder Sache eine Bedeutung oder Eigenschaft bei, etwa „authentisch“. Eine überprüfbare Angabe nennt dagegen konkret zum Beispiel Zeit, Preis oder Teilnehmerzahl.
6. Man verwendet die Bilder ohne Prüfung oder verwendet überhaupt keine Bilder. Dazwischen liegen geprüfte, abgestimmte Möglichkeiten.
7. Die von Max gewählte Überschrift erweckte einen falschen Eindruck. Das Partizip II beschreibt hier das Ergebnis einer abgeschlossenen Auswahl. Der Handelnde bleibt durch „von Max“ erhalten.
8. Vor der Veröffentlichung der Bilder müssen Zweck und Auswahl gemeinsam geklärt werden.
Der temporale Nebensatz wird durch „vor“ und eine Nominalgruppe im Dativ ersetzt. „Der Bilder“ ist die Genitivergänzung zu „Veröffentlichung“.

9. Mögliche Bilddeutung

Der Mann betrachtet die vorgelegten Bilder; andere Personen stehen oder sitzen daneben. Blicke und Hände erzeugen den Eindruck einer gemeinsamen Prüfung. Aus dem Bild allein lässt sich jedoch nicht zuverlässig erkennen, wer über eine Veröffentlichung entscheiden darf. Diese Information liefert der Text.

10. Mustertext

Die Zustimmung zu einer Aufnahme sollte nicht automatisch als Zustimmung zu jeder späteren Werbung verstanden werden. Im Kapitel wird deutlich, dass der ursprüngliche Anlass und der neue Verwendungszweck voneinander abweichen können. Wer bereit ist, auf einem Marktfoto zu erscheinen, möchte damit nicht unbedingt für einen bestimmten Gartenabend werben. Allerdings wäre es ebenfalls verkürzt, daraus ein grundsätzliches Verbot jeder weiteren Nutzung abzuleiten. Sinnvoller ist es, den Zweck zu erklären und die beteiligten Personen erneut in die Entscheidung einzubeziehen. Srey Neang lehnt Werbung nicht ab, sondern fordert eine Darstellung, die zu ihren Gerichten und ihren eigenen Zielen passt. Eine geeignete Alternative besteht hier darin, neue Aufnahmen der tatsächlich angebotenen Speisen zu machen. So bleibt die Werbung möglich, ohne eine andere Situation für sie zu vereinnahmen. Gute Gestaltung benötigt deshalb nicht nur ein attraktives Bild, sondern auch eine nachvollziehbare Auswahl und die Zustimmung der Beteiligten.

11. Gesprächsimpulse

Mögliche Positionen: Die Fotografin kennt die gestalterischen Möglichkeiten; abgebildete Personen entscheiden über die eigene Darstellung; die Veranstalterin prüft die Information. Ein Beitrag begründet nicht automatisch alleinige Entscheidungsmacht. Begründete Gegenpositionen sind möglich.

Kapitel 10 · C1

Wem gehört die schöne Aussicht?

1. A – Das Kapitel betont, dass ein Nutzeninteresse Kritik nicht ausschließt und eine Sorge keine pauschale Ablehnung bedeutet.
2. B – Vanns Antwort ergänzt die Perspektive, ohne Max seine Wahrnehmung abzusprechen.
3. C – Für das Bauvorhaben fehlen Informationen und Zuständigkeiten; die konkrete Veranstaltung kann geregelt werden.
4. Sie verhindert vorschnelle Lagerbildung und macht den Informationsbedarf gemeinsam sichtbar. Die Beteiligten können ihre Interessen ergänzen, ohne einander pauschal abzulehnen. Gleichzeitig trennen sie das noch offene Bauvorhaben von konkreten Fragen, für die sie tatsächlich zuständig sind.
5. Die Einteilung reicht nicht aus, um die verschiedenen Interessen und Vorbehalte angemessen zu beschreiben.
6. Maßgeblich bedeutet entscheidend oder als Maßstab dienend. „Einzig“ blendet aus, dass auch Arbeit, Verkehr und andere Interessen wichtig sind.

7. Vann ergänzt Max' Perspektive, ohne dass er ihm dessen Wahrnehmung abspricht.

„Ohne dass“ verneint einen begleitenden Vorgang. Eine Verkürzung mit „ohne ... zu“ ist hier wegen des gleichen Subjekts ebenfalls möglich: ohne ihm dessen Wahrnehmung abzusprechen.

8. Max' Sorge ist zwar berechtigt, aber seine Sicht ist verkürzt.

Die Verbindung anerkennt den ersten Punkt, begrenzt jedoch die daraus gezogene Folgerung. Sie erklärt die Sorge nicht für falsch.

9. Mögliche Bilddeutung

Die Personen beraten vor einer Umgebung mit vorhandenen und neuen Gebäuden. Das legt Fragen zu Raum und Entwicklung nahe. Aus der bloßen Ansicht eines Neubaus lässt sich aber weder sein gesamter Nutzen noch seine gesamte Belastung ableiten.

10. Mustertext

Ein Bauvorhaben sollte nicht allein danach bewertet werden, ob es eine vertraute Aussicht verändert. Diese Sorge kann berechtigt sein, doch daneben stehen Interessen an Arbeit, Versorgung und neuen Nutzungsmöglichkeiten. Im Kapitel zeigt Vann, dass die Hoffnung auf zusätzliche Aufträge nicht zwingend eine kritiklose Zustimmung bedeutet. Ebenso muss Sopheaps Sorge um den Verkehr keine grundsätzliche Ablehnung darstellen. Bevor eine abschließende Bewertung möglich ist, sollten deshalb die geplante Nutzung, die Verkehrsfolgen und die Auswirkungen auf Wege und Wasser geklärt werden. Auch die Frage, wer Informationen bereitstellen und Entscheidungen treffen kann, ist wesentlich. Eine sachliche Diskussion sollte unterschiedliche Erfahrungen sichtbar machen, anstatt die Beteiligten vorschnell zwei Lagern zuzuordnen. Für die Zwischenzeit lassen sich möglicherweise konkrete Anliegen regeln, die nicht von der endgültigen Bewertung abhängen. Dazu gehört hier der freie Zugang beim Gartenabend. Offenheit gegenüber fehlendem Wissen kann daher ein Schritt zu einer tragfähigeren Entscheidung sein.

11. Gesprächsimpulse

Eine gute Antwort vermeidet pauschale Lager. Beispiel: Ich erwarte Aufträge, möchte aber wissen, wie die Zufahrt geregelt wird. Oder: Die Aussicht ist mir wichtig; zugleich erkenne ich den möglichen Nutzen an. Wir benötigen konkrete Pläne, bevor wir urteilen.

Kapitel 11 · C1

Ein gelungener Abend mit kleinen Fehlern

1. A – Sopheap und Max verbinden gutes Gelingen mit Anpassungsfähigkeit, nicht mit vollständiger Planbestätigung.
2. A – Das Kapitel hebt die wirksame Vorbereitung hervor und lehnt die Alternative „gar kein Plan“ ab.
3. B – Das Gespräch unterscheidet den Fehler von der Qualität des Umgangs mit ihm.
4. Die Karten betreffen eine entbehrliche Sitzordnung, die vor der Ankunft aufgehoben werden kann. Die Zimmerbeschreibung hatte dagegen die Buchungsentscheidung und den Preis beeinflusst. Nicht jede Abweichung besitzt dieselbe Bedeutung; entscheidend sind Folgen und angemessene Korrektur.
5. Die Ordnung funktioniert unter den tatsächlichen Bedingungen und trägt Entscheidungen auch bei Überraschungen. Gemeint ist nicht nur körperliche Stabilität.
6. Er könnte eine Abweichung als persönliche Abwertung seiner sorgfältigen Planung empfinden, statt sie als sachliche neue Situation zu behandeln.
7. Der Wert der Ordnung zeigt sich nicht im Ausbleiben von Überraschungen, sondern darin, dass Überraschungen bearbeitet werden können. Die Gegenüberstellung verlegt den Maßstab. Die Nominalgruppe kann dabei durch einen inhaltlich entsprechenden „dass“-Satz erläutert werden.
8. Durch die vorherige Klärung der Zuständigkeiten konnten sie schnell entscheiden.
„Durch“ mit Akkusativ benennt hier eine ermöglichende Ursache. Der Satz lässt offen, ob dies die einzige Ursache war.

9. Mögliche Bilddeutung

Warme Farben, Blickkontakte und die Nähe der Personen erzeugen einen geselligen Eindruck. Der Bildausschnitt zeigt jedoch nur einen Moment. Ob Zusagen eingehalten, Rückmeldungen berücksichtigt und Aufgaben geklärt wurden, ergibt sich nicht allein daraus.

10. Mustertext

Eine gelungene Veranstaltung muss nicht in jedem Detail dem ursprünglichen Plan entsprechen. Vorbereitung bleibt wichtig, denn geklärte Zuständigkeiten und benutzbare Wege ermöglichen einen angemessenen Umgang mit überraschenden Situationen. Daraus folgt jedoch nicht, dass jede Abweichung vermieden werden muss. Im Kapitel kann die feste Sitzordnung entfallen, ohne den Zweck des Abends zu beeinträchtigen. Ein Missverständnis über Portionen verlangt dagegen eine konkrete Erklärung. Entscheidend ist somit, welche Folgen ein Fehler hat und ob die Beteiligten darauf passend reagieren. Auch unterschiedliche Rückmeldungen zum Essen sind kein Beleg für ein Scheitern. Sie können der Anbieterin helfen, künftige Angebote zu verbessern. Ebenso wird Vertrauen nicht dadurch hergestellt, dass frühere Fehler geleugnet werden. Es entsteht hier durch faire Bearbeitung. Als Maßstab eignet sich deshalb weniger die lückenlose Bestätigung einer Planung als die Frage, ob die Menschen mit den tatsächlichen Bedingungen und den Interessen der anderen verantwortungsvoll umgehen.

11. Gesprächsimpulse

Sitzkarten können hier entfallen. Der falsche Zimmerblick betrifft eine zugesagte Leistung und benötigt eine faire Regelung. Humor kann das Gespräch erleichtern, ersetzt aber keine Lösung. Andere nachvollziehbare Gewichtungen sind möglich.

Kapitel 12 · C1

Vier Tage mehr

1. B – Er prüft Urlaub, Zimmer und Rückreise vor der Entscheidung und bleibt nur vier Tage zusätzlich.
2. A – Die Flugzeit bleibt wichtig, während Erfahrung und offene Fragen mehr Platz erhalten.
3. C – Der Text weist ausdrücklich darauf hin, dass die Stadt nicht alle Probleme löst und die anderen eigenständig bleiben.
4. Am Anfang ordnet Max Zeit und Erholung in detaillierte Vorgaben. Am Ende formuliert er Haltungen, die neue Informationen und andere Menschen berücksichtigen. Praktische Planung bleibt erhalten, wird aber überprüfbar und veränderbar statt zum alleinigen Maßstab zu werden.
5. Max verlängert wegen der neuen Erfahrungen und gewünschten Gespräche. Die Grenze bilden vier genehmigte Urlaubstage, die Zimmerverfügbarkeit und die geregelte Rückreise.

6. Man nutzt Möglichkeiten innerhalb konkreter Grenzen und berücksichtigt Folgen. Man darf nicht alles unabhängig von anderen Bedingungen tun.

7. Max nimmt seinen Wunsch ernst, indem er die Bedingungen prüft.

„Indem“ nennt hier das Mittel oder die Art und Weise, nicht nur eine gleichzeitige Handlung.

8. Auch wenn der Plan vernünftig war, darf Max ihn nach neuen Erfahrungen ändern.

Die Angemessenheit des früheren Plans schließt eine spätere begründete Änderung nicht aus. Der Satz erklärt den früheren Plan nicht für wertlos.

9. Mögliche Bilddeutung

Der freundliche Austausch und die ruhige Umgebung wirken entspannt.

Unterlagen und Tisch erinnern an konkrete Vereinbarungen. Ob der Ordner geschlossen ist oder welche Änderung bereits bestätigt wurde, sollte man nur behaupten, wenn es wirklich sichtbar oder im Text belegt ist.

10. Mustertext

Max lernt während seines Aufenthalts nicht, dass Planung grundsätzlich überflüssig wäre. Seine Fähigkeit, Mengen, Bedingungen und Abläufe zu prüfen, bleibt nützlich. Verändert hat sich jedoch die Bedeutung, die er seinem ersten Entwurf zuschreibt. Er kann andere Perspektiven einbeziehen und eine Anpassung als begründete Reaktion verstehen, anstatt sie sofort als Scheitern zu betrachten. Das zeigt sich bei der Verlängerung: Er klärt Urlaub, Unterkunft und Rückreise, bevor er vier Tage mehr bestätigt. Zugleich lässt er Zeit für Gespräche, deren Ergebnis sich nicht vorausplanen lässt. Eine Grenze besteht darin, dass seine Reise nicht die gesamte Wirklichkeit Kampots erklären kann. Die anderen Figuren behalten eigene Interessen und Vorhaben. Auch seine Probleme in Deutschland werden nicht durch einen schönen Ort automatisch gelöst. Der Schluss wirkt deshalb überzeugend: Er verbindet eine persönliche Veränderung mit weiterhin bestehenden Bedingungen, statt aus einem Urlaub eine vollständige Neuerfindung des Lebens zu machen.

11. Gesprächsimpulse

Mögliche Argumente: Neue Informationen können eine Anpassung erforderlich machen. Sicherheits- oder Buchungsbedingungen dürfen dabei nicht ignoriert werden. Gegenposition: Bei bestimmten Abläufen ist hohe Verbindlichkeit notwendig. Eine differenzierte Antwort erklärt, was veränderbar ist und wer zuständig bleibt.

Wörter im Zusammenhang

Die Erklärungen beziehen sich auf die Verwendung in dieser Geschichte.

Kapitel 1 · B1

der Aufenthalt – die Zeit, die jemand an einem Ort verbringt

buchen – ein Zimmer oder eine Reise reservieren

die Rezeption – der Bereich, in dem Gäste begrüßt werden

die Aussicht – das, was man von einem Platz aus sehen kann

entspannen – ruhiger werden und sich erholen

durchstreichen – eine Linie durch ein Wort ziehen

Kapitel 2 · B1

die Hälfte – einer von zwei gleich großen Teilen

die Portion – eine Menge Essen für eine Person

die Schachtel – ein fester kleiner Behälter, meist aus Pappe

einschätzen – eine Vorstellung von Größe oder Menge haben

teilen – anderen etwas von einer Sache geben

ergänzen – etwas hinzufügen

Kapitel 3 · B1

ausfallen – nicht wie geplant stattfinden

verschieben – für einen späteren Zeitpunkt planen

sich langweilen – eine Zeit uninteressant finden

die Vorhersage – eine Aussage darüber, was wahrscheinlich kommt

der Schauer – Regen, der nach einer gewissen Zeit wieder aufhört

zuhören – aufmerksam hören, was jemand sagt

Kapitel 4 · B1

die Bestätigung – eine Nachricht, die eine Vereinbarung oder Buchung bestätigt

zögern – aus Unsicherheit kurz mit etwas warten

versprechen – sicher zusagen, dass etwas so sein wird

aktuell – zur gegenwärtigen Situation passend

vorschnell – zu schnell und ohne ausreichende Prüfung

das Missverständnis – eine Situation, in der etwas anders verstanden wurde als gemeint

Kapitel 5 · B2

die Abweichung – der Unterschied zwischen Erwartung oder Vorgabe und Wirklichkeit

die Erstattung – die Rückzahlung eines Betrags

veranlassen – dafür sorgen, dass eine Handlung ausgeführt wird

überprüfbar – so konkret, dass man die Richtigkeit prüfen kann

beanstanden – auf einen Fehler oder Mangel hinweisen

sachlich – auf den Inhalt konzentriert, ohne persönliche Angriffe

Kapitel 6 · B2

überschaubar – begrenzt und gut zu überblicken

die Rückmeldung – eine Antwort oder Bewertung, auf die man reagieren kann

die Kostprobe – eine kleine Menge zum Probieren

die Zuständigkeit – der Bereich, für den jemand verantwortlich ist

zur Verfügung stellen – etwas für einen bestimmten Gebrauch anbieten

begrenzen – eine feste obere Grenze setzen

Kapitel 7 · B2

unterlaufen – ungewollt passieren, besonders bei einem Fehler

die Reserve – etwas Zusätzliches für unerwarteten Bedarf

der Mehraufwand – die zusätzlich notwendige Arbeit

zurücknehmen – gelieferte Ware wieder annehmen

die Schuldzuweisung – eine Aussage darüber, wer einen Fehler verursacht hat

die Bestätigung – die ausdrückliche Anerkennung einer Vereinbarung

Kapitel 8 · B2

nutzbar – für einen bestimmten Zweck tatsächlich verwendbar

überdacht – durch ein Dach geschützt

die Zugänglichkeit – die Möglichkeit, einen Ort zu erreichen oder zu betreten

gegebenenfalls – wenn die entsprechende Situation eintritt

die Bedingung – eine Voraussetzung, von der etwas abhängt

rechtzeitig – früh genug für die nötige Reaktion

Kapitel 9 · C1

die Zuschreibung – eine zugeordnete Bedeutung oder Eigenschaft

der Handlungsspielraum – die tatsächlich vorhandenen Entscheidungsmöglichkeiten

vereinnahmen – etwas für einen eigenen Zweck beanspruchen, ohne seinen eigenständigen Zusammenhang ausreichend zu beachten

der Besitzanspruch – die Behauptung, über etwas wie über Eigentum entscheiden zu dürfen

befürworten – sich für etwas aussprechen

vorab – vor der weiteren Entwicklung oder Prüfung

Kapitel 10 · C1

unzulänglich – für eine angemessene Erklärung oder Aufgabe nicht ausreichend

der Vorbehalt – eine Einschränkung oder ein noch offener Einwand

maßgeblich – für eine Entscheidung besonders wichtig

gegeneinander abwägen – mehrere Gesichtspunkte vergleichen und gewichten

pauschal – ohne die einzelnen Unterschiede zu berücksichtigen

jemandem etwas absprechen – nicht anerkennen, dass jemand eine bestimmte Wahrnehmung oder Fähigkeit hat

Kapitel 11 · C1

tragfähig – unter tatsächlichen Bedingungen zuverlässig brauchbar

reibungsfrei – ohne Schwierigkeiten oder Konflikte verlaufend

die Schuldzuweisung – das Benennen einer Person als verantwortlich für einen Fehler

beeinträchtigen – eine Wirkung oder Möglichkeit ungünstig beeinflussen

der Maßstab – das Kriterium, nach dem etwas beurteilt wird

ableiten – eine Folgerung aus etwas ziehen

Kapitel 12 · C1

die Anpassung – die begründete Veränderung an neue Bedingungen

die Kontinuität – das, was trotz Veränderungen erhalten bleibt

der Spielraum – die Möglichkeiten innerhalb bestimmter Grenzen

einräumen – einen Gesichtspunkt anerkennen oder eine Möglichkeit zugestehen

die Verbindlichkeit – die Eigenschaft einer Zusage oder Regel, auf die man sich verlassen können soll

vorausplanen – etwas festlegen, bevor es tatsächlich geschieht

Kampot: Ort und Erzählung

Kampot liegt im Süden Kambodschas am Fluss. Der Raum Kampot ist von Landwirtschaft, Fischerei und Tourismus geprägt. Die Landschaft ist zugleich Arbeitsort und Lebensraum. Die Geschichte betrachtet deshalb neben der Aussicht auch Preise, Zugänge und die Menschen, die hier arbeiten.

Kambodscha hat einen vom Monsun geprägten Jahreslauf. Die Regenzeit liegt ungefähr zwischen Mai und Oktober, die trockenere Zeit ungefähr zwischen November und April. Der Übergang und der tägliche Regen sind nicht nach einem festen Stundenplan vorhersehbar.

Fachliche Hintergrundquellen

PEMSEA / IRBM Project: Kampong Bay River Basin Site Profile (2024).

<https://pemsea.org/sites/default/files/2024-08/IRBM%20Project%20Kampong%20Bay%20River%20Basin%20Site%20Profile.pdf>

FAO: Irrigation in Southern and Eastern Asia in figures – AQUASTAT Survey 2011, Abschnitt Cambodia.

<https://www.fao.org/4/i2809e/i2809e.pdf>

Die Quellen stützen allgemeine Hintergrundangaben. Die Handlung, Personen, Dialoge, das Gästehaus und die Veranstaltung sind fiktiv. Die Geschichte macht keine konkreten Reise-, Preis- oder Buchungszusagen.

Heiko R. · Der Gast bleibt länger

Text und Lernmaterial mit KI-Unterstützung erstellt.

Illustrationen: KI-generierte Szenen.

Erste Arbeitsausgabe · 2026